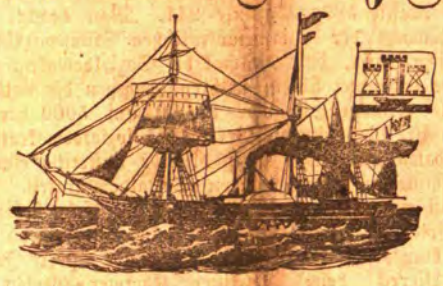
Memeler Dampfboot.

„Memeler und Grenz-Zeitung."

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando **3** Mark.
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten
3½ Mark.
Für Rußland **3** Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Spaltzeile von Abonnenten mit **15** R.-Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit **20** R.-Pf. berechnet.
Reclamen pro 1spaltige Petitzeile **25** R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind **spätestens** bis Nachmittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten **10** R.-Pf.

№ 292. Memel, Sonnabend, den 13. Dezember. **1879.**

Tages-Chronik.

Den 13., Vorm. 11 Uhr, im Sahm'schen Ladenlocale, Börsenstraße, Verkauf des Waarenlagers; 11½ Uhr, am Süderballastplatz, Verkauf von altem Holz.

Die Krise in Bulgarien.

Der medizinischen Wissenschaft ist es noch nicht gelungen die Geheimnisse der Ansteckung zu ergründen und die Mittel zu ihrer Verhinderung festzustellen. Herrscht doch unter den Gelehrten noch nicht einmal ein Einverständniß über Krankheiten, die überhaupt ansteckend sind. Die Quarantaine-Maßregeln, wie sie in Seuchefällen ergriffen zu werden pflegen, sind eben nur allgemeine Vorsichtsmaßregeln, von denen man annimmt, daß sie umsomehr schützen, je mehr das infizirte Gebiet isolirt wird. Welche besonderen Erscheinungen es aber sind, welche den Krankheitsstoff erzeugen, weitertragen, wicksam machen, darüber herrscht völliges Dunkel.

Kein Wunder, daß die Ursachen der politischen Ansteckung auch noch unaufgeklärt sind. Wie es kommt, daß gelegentlich ein revolutionärer Feuerbrand rasch um sich greifend ein Land nach dem anderen mit seinen Schrecknissen überzieht, das ließe sich noch allenfalls leichter erklären, aber auch complicirtere, sachlich, verwickeltere, politische Erscheinungen treten oft genug epidemisch auf. Wir haben Ministerkrisen gesehen, die von Land zu Land wanderten, wir haben mit Entsetzen die Attentate ihren Rundgang halten sehen, wir sehen einfache Verwaltungs- und Wirthschaftsfragen zu gleicher Zeit auftauchen, sehen z. B. eben jetzt Preußen, Oesterreich, Rumänien, Serbien in Eisenbahnfragen verwickelt.

Aber auch die parlamentarischen Krisen scheinen augenblicklich im Orient zu grassiren. Kaum ist in Serbien die bedenkliche Krisis überstanden, die dem Fürsten Milan den Thron zu rauben drohte, so sehen wir das Uebel im jüngsten der Europäischen Fürstenthümer, in Bulgarien, ausbrechen. Täglich lebhafter wird man an das Wort des Fürsten Bismarck erinnert, mit dem er vom Prinzen Battenberg Abschied nahm. „Sie sind noch jung," sagte er bekanntlich, es ist für alle Fälle eine angenehme Erinnerung. Täglich ernsthafter frägt man sich, ob der jugendliche Prinz vorsichtig genug war, seine Privatwohnung in Potsdam beizubehalten, damit er nicht die Unbequemlichkeit habe, sich wieder ein neues Quartier suchen zu müssen.

Die Regierungskrise, in welche der junge Bulgarische Staat kaum ein halbes Jahr nach der Erlangung seiner Existenz gerathen ist, steigert sich von Tag zu Tag und ist ganz darnach angethan, die Aufmerksamkeit der Signatarmächte jenes Vertrags, welcher dem Fürstenthum Bulgarien das Leben gegeben, wachzurufen. Daß Fürst Alexander die Adresse der Nationalversammlung, welche Anklagen gegen die Regierung und den Fürsten enthält und dem Letzteren nicht einmal den ihm gebührenden Titel giebt, nicht annehmen zu können erklärte, ist bekannt. Die erste Bedingung, die der Fürst dem mit der Bildung des Cabinets betrauten Führer der Radikalen, Karaweloff, stellte, war die, daß aus der Adresse die beanstandeten Stelle zu entfernen seien, weil der Fürst sie sonst nie acceptiren würde. Herr Karaweloff versprach die Majorität zu bewegen, dem Wunsche des Fürsten nachzukommen; allein sein Eifer bei der Sache scheint nicht übergroß gewesen zu sein, denn die Majorität weigerte sich, an ihrer Adresse auch nur das Geringste zu ändern.

Nun stand Fürst Alexander, dem die besten Intentionen zugeschrieben werden, vor der Wahl, entweder die Kammer aufzulösen, oder die Adresse zu acceptiren. Das Erstere ist vielleicht eine Gefahr für den Fürsten, das Letztere wäre ganz sicher eine Demüthigung. Wie es bei dem ritterlichen Sinne des Battenbergs nicht anders zu erwarten war, hat er sich für die Gefahr und nicht für die Demüthigung entschieden. Die Nationalversammlung ist aufgelöst, die Versuche, mit Herrn Karaweloff ein liberales Kabinet zu bilden, sind aufgegeben. Das Land ist in vollem Allarm, in einzelnen Distrikten herrscht vollste Anarchie, eine Suspendirung der Verfassung wäre bei dieser wilden, aufgeregten Bevölkerung sehr gewagt und Neuwahlen würden ein absolut oppositionelles Parlament schaffen. Demüthigung oder Abdankung, das sind allem Anscheine nach die Eventualitäten, zwischen denen der junge Fürst augenblicklich zu wählen hat. Fürst Alexander muß gewaltig kluge Räthe besitzen, wenn sie hier noch einen dritten Weg ausfindig machen sollten.

Politische Uebersicht.

r. Memel, 12. Dezember.

In der Columbischen Stadt Bucaramanga hat vor einiger Zeit ein Pöbelaufstand stattgefunden, bei welchem Deutsches Eigenthum bedroht war und auch **zwei Deutsche** ihr Leben einbüßten. Die Deutsche Regierung hat nachdrückliche Wahrung der verletzten Deutschen Interessen bereits übernommen. Die Columbische Regierung hat inzwischen zu erkennen gegeben, daß sie die vorgefallenen Verbrechen bedauere, die Schuldigen der verdienten Strafe übergeben habe und volle Entschädigung und Genugthung gewähren werde.

Die vom 1. k. M. ab aufzunehmende **Waarenverkehrsstatistik** findet, was die Verpflichtung zur Anmeldung betrifft, auch auf die mit der Post beförderten Päckereisendungen Anwendung, soweit nicht der Bundesrath Erleichterungen gewährt hat. Dagegen sind die Postsendungen von der statistischen Gebühr befreit. Den aus dem Deutschen Zollgebiete herrührenden Postsendungen nach dem Auslande ist vom 1. k. M. ab eine Inhaltserklärung mehr beizufügen als jetzt, wogegen es bei der Beifügung der letzteren bezüglich der Postsendungen nach den Zollausschlüssen des Deutschen Reichs auch fernerhin nicht bedarf; sodann bezüglich der Sendungen nach dem Großherzogthum Luxemburg. Der Anmeldung beziehentlich der Uebergabe eines Exemplars der zugehörigen Inhaltserklärungen an der Anmeldestelle bedarf es ferner nicht bezüglich derjenigen Sendungen, welche vom Auslande im Transit durch das Deutsche Zollgebiet nach dem Auslande (z. B. aus Rußland nach Belgien) oder aus dem Deutschen Zollgebiete durch das Ausland nach dem Deutschen Zollgebiete befördert werden, so wie bezüglich solcher Sendungen, deren Versendung nach dem Zollvereinsauslande aus einer Zollniederlage mittels Begleitscheins erfolgt.

Betreffs des Entwurfs eines **Straßenrechts zur See**, welches am 1. September k. J. in Kraft treten soll, sind dem Reichskanzleramte aus fachmännischen Kreisen Vorschläge zur Ausfüllung von Lücken zugegangen. Namentlich handelt es sich um Bestimmungen über Construction und Einrichtung gewisser Laternen, um die, wenigstens für einige Signale vorgeschriebene Lichweite zu erreichen. Letztere ist auch nicht angegeben bei Nothsignalen für nicht manövrirfähige Schiffe, bei den Lichtern für Lotsenfahrzeuge so wie bei Signallichtern für die mit Treibnetzfischerei beziehungsweise mit dem Grundnetze beschäftigten Fischerfahrzeuge, für welche in England genaue Vorschriften ertheilt sind. Aber auch in Deutschland sind sie um so nothwendiger, als bei Zusammenstößen, die sich mit Deutschen Schiffen in Englischen Küstengewässern zugetragen haben, dieselben in Folge der nicht vorschriftsmäßig geführten Signallaternen zum Schadenersatze verurtheilt worden sind.

Es wird wiederholt behauptet, daß in Folge des Widerspruchs der **Mittelstaaten** die Berathung des Gesetzentwurfs wegen Uebertragung der Erhebung und Verwaltung der Zölle und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern in Elsaß-Lothringen im Bundesrath sistirt worden ist.

Eine für die Beurtheilung des Volkswohlstandes und der Lage der wirthschaftlichen Verhältnisse besonders interessante Statistik ist diejenige des **Sparkassenverkehrs** Die betreffende Nachweisung für das Jahr 1878, welche soeben von dem Statistischen Bureau aufgestellt worden ist, zeigt, daß die Zahl der Preußischen Sparkassen gegen das Vorjahr zugenommen hat, daß dagegen die Einlagen sich etwas verringert haben. Die Zahl der Sparkassen betrug 1172 mit einem Einlagecapital am Schluß des Jahres von etwa 1387 Millionen Mark. Um einer falschen Deutung des Rückganges der Einlagen vorzubeugen, bemerken wir, daß dies als das Anzeichen einer entsprechend kleinen Besserung der Geschäftsverhältnisse aufzufassen sein dürfte. Wenigstens hat sich in Oesterreich, wo die Statistik der Sparkassen älteren Datums und sehr gründlich ist, mit absoluter Zuverlässigkeit gezeigt, daß ganz genau in demselben Maße, wie sich die Geschäftslage bessert, auch die niedrigere Verzinsung, welche die Sparkassen bieten, verschmäht wird.

Die **Nihilisten** sind durch das Mißlingen ihres Attentats gegen den Czaren keineswegs eingeschüchert; im Gegentheil scheint ihnen das in Petersburg umlaufende und an jenen Mordversuch anknüpfende Gerücht von der zum 25. Regierungs-Jubiläum bevorstehenden Abdankung Alexanders II. neuen Muth zu geben. Es ist davon die Rede, mehrere hochgestellte Persönlichkeiten hätten Drohbriefe erhalten und daß die Nihilisten in diesem Winter ihre alte Thätigkeit wieder aufnehmen würden. Die Russische Regierung beabsichtigt, eine Freiwilligen-Polizei im ganzen Reiche zu begründen. Der Minister des Innern, Makoff, soll durch seinen Gehilfen Majtenoff ersetzt werden.

Trotz des jüngst errungenen Sieges scheint das Ministerium **Waddington** einer theilweisen Umgestaltung entgegenzugehen. Schon früher wurde gemeldet, daß der Justizminister Le Royer ans dem Ministerium ausscheiden, der Conseilpräsident Waddington aber den Vorsitz im Cabinet an einen seiner Collegen abtreten und blos das Portefeuille des Auswärtigen behalten sollte. Als Nachfolger Waddingtons für das Präsidium wurde der Freund Gambetta's, Freycinet, bezeichnet, der gegenwärtig an der Spitze des Bautenministeriums steht. Diese Mittheilungen erhalten nunmehr anderweitig ihre Bestätigung. Wie der „Temps" mittheilt, beharrt der Justizminister Le Royer aus Gesundheitsrücksichten auf seinen Rücktritt. Andererseits weigert sich der Seinepräfect Herold, welchem das Justizportefeuille angeboten wurde, seinen jetzigen Posten zu vertauschen. Der „Moniteur" will wissen, die Familie des Conseilpräsidenten Waddington dränge denselben, den Vorsitz im Ministerrathe aufzugeben und nur das Portefeuille des Auswärtigen zu behalten.

Die **Ministerkrisis in Spanien** scheint endlich abgeschlossen zu sein. Der wider Erwarten erfolgte Rücktritt des Ministeriums Martinez Campos hatte eine Quelle parlamentarischer Schwierigkeiten, deren Verstopfung nicht ganz leicht schien. Ueber die Ursachen, welche zu der kritischen Wendung der Situation führten, wird berichtet, daß der Finanzminister die Initiative ergriffen und erklärt habe, er könne die durch Verwirklichung der Kubanischen Reformen bedingte Erhöhung des Deficits nicht vertreten uud wünsche, man möge ihm einen Nachfolger geben. Drei andere Minister hätten sich darauf in ähnlichem Sinne geäußert. Damit waren denn freilich die Grenzen einer blos theilweisen Ministerkrise weit überschritten und der Rücktritt des Cabinets geboten. Mit Neubildung desselben betraute der König den ehemaligen Minister de Posada Herrera, der alsbald mit mehreren hervorragenden Politikern conferirte, um sie für sein Kabinet zu gewinnen. Diese Bemühungen blieben aber erfolglos und Herrera verzichtete auf die Neubildung des Cabinets. Auch Canovas lehnte einen vom König an ihn ergangenen Ruf ab, und erst dem Kammerpräsidenten Ayala scheint es endlich gelungen zu sein, ein Ministerium zu Stande zu bringen. Die Kubanische Frage dürfte längere Zeit den Kernpunkt der politischen Situation in Spanien bilden und wird in dem Programm des neuen Ministeriums entsprechend zu berücksichtigen sein.

Das **neue Bulgarische Ministerium** ist constituirt. Es besteht aus zwei Mitgliedern mit interimistischen Functionen und zwei Mitgliedern, welche nicht als interimistisch bezeichnet werden. Unter den Letzteren befindet sich der General Parenzow als Kriegsminister und — Russischer Vertrauensmann. Die Situation in Sophia ist dadurch kaum eine bessere geworden und der Beweis, daß sich mit Bulgarien constitutiouell regieren läßt, noch lange nicht hergestellt. Zu dieser inneren Krise gesellt sich aber noch eine äußere, nämlich diejenige wegen der Behandlung der zurückkehrenden mahomedanischen Emigrirten seitens der Bulgarischen Regierung. Man macht in Sophia die nichtigsten und ungehörigsten

Einwände, um die Repatriirung der Mahomedaner zu verschieben, und die Pforte hat gut daran gethan, unter Vorbehalt der Reclamation der ihr kraft des Berliner Friedens zustehenden Rechte an die Humanität der Mächte zu appelliren. Europa hat allen Grund, die nichtswürdige Behandlung, welche in Bulgarien und Ost-Rumelien die Flüchtlingsfrage erfährt, durch einen Machtspruch zu corrigiren.

Aus Montenegro liegt außer die Relation über das Georgs-Fest auch eine Nachricht über die Albanesische Grenzfrage vor. Danach hätte Fürst Nikitta in Folge der von der Pforte gegebenen Zusicherungen, daß Mukthar Pascha beauftragt sei, den Widerstand der Albanesen gegen die Uebergabe von Gusinje und Plava zu unterdrücken, beschlossen, nicht offensiv gegen die Albanesen vorzugehen. Wo bleiben nun die Schlachtenberichte mit ihren genauen Ziffernangaben über todte und verwundete Albanesen und Montenegriner? In Wahrheit hat Mukhtar Pascha, wie die Turquie meldet, sofort nach seiner Ankunft in Prizrend eine Proclamation erlassen, in welcher er die absolute Nothwendigkeit der Abtretung von Gusinje und Plava auseinandersetzte. Die Notablen der Bevölkerung haben darauf an Mukhtar Pascha eine Antwort gesendet, worin sie ihre Hingebung an den Sultan bezeugten und sich bereit erklärten, dessen Weisungen zu gehorchen. Die Turquie verbürgt sich für die Richtigkeit dieser Meldung.

Deutsches Reich.

△ **Berlin,** 11. Dezember. Die finanziellen Garantien sind glücklich unter Dach gebracht, die Finanzen leider noch nicht. Wir wissen jetzt ganz genau, was wir mit den Eisenbahnüberschüssen anfangen werden, wenn erst welche da sind, ganz so wie jene Jäger über das Fell des lebenden Bären disponirt hatten. Hoffentlich haben wir ein besseres Schicksal als diese Jäger, hoffentlich kommen wir nicht in die Lage, einen Bären anzubinden, wo wir Eisenbahnüberschüsse zu vertheilen gedachten. Daß die sogenannten Garantien in Wahrheit nur Decorationen sind, welche die Allmacht des Ministers schmückend verbargen, von dieser Erkenntniß zog ein leiser Hauch heute sogar durch konservative Gemüther. Selbst Herr v. Rauchhaupt gestand, er hätte lieber andere Garantien gesehen, aber er bescheide sich mit dem Erreichbaren. Warum ein Mehr unerreichbar ist, davon sagte Herr v. Rauchhaupt nichts. Der freikonservative Herr v. Zedlitz wußte doch wenigstens einen Grund dafür anzugeben, weshalb das Abgeordnetenhaus nicht nöthig habe die vorliegende Gelegenheit, seine konstitutionellen Befugnisse ebenso wie die Macht der Regierung zu erweitern, zu benutzen. Er meinte: selbst die stärkste Regierung könne die Unterstützung der Landtagsmehrheit nicht entbehren. Wunderlicherweise exemplifizirte der Minister des Innern der freikonservativen Fraction hierbei auf das Centrum. Herr Miquel begeisterte sich in zärtlicher Vaterliebe für die von ihm formulirten Garantien, was ihm von Seiten des Abg. Windthorst das Zeugniß eintrug, das wir vor einigen Tagen bereits ausgestellt, daß er ein werdender Realpolitiker streng konservativer Richtung sei. Daß Herr Windthorst den „Bureaukraten" von Zedlitz dem Liberalismus an die Rockschöße heften wollte, war jedenfalls nur ein Scherz. Die einzig mögliche Garantie, ein Ministerverantwortlichkeitsgesetz und das Staatsbewilligungsrecht, wovon der Abg Richter sprach, fand natürlich keine Unterstützung. Ebenso blieben die Forderungen des Centrums, daß der Landtag die Veränderung oder wenigstens die prozentuale Erhöhung der Eisenbahntarife mitbestimmen solle, in der Minorität. Das Haus begnügte sich, die alljährliche Mittheilung der desfallsigen ministeriellen Entscheidung zu verlangen und das nennt sich „wirthschaftliche Garantie". Man hat eben wieder einmal versäumt, um mit dem Grafen Bethusy-Huc zu sprechen, „den Strom der Zeit bei der Stirnlocke" zu fassen.

[Die Reichstagsersatzwahl in Magdeburg.] Das Sozialistengesetz hat bei der gestern in der bedeutenden Handelsstadt Magdeburg stattgehabten Reichstags-Ersatzwahl für den zurückgetretenen nationalliberalen Abg. v. Unruh die Probe abermals nicht bestanden, denn wie gemeldet wird, kommt der Kandidat der Sozialdemokraten, Viereck, mit dem Kandidaten der nationalliberalen Partei, dem Berliner Stadtrath Weber, in die Stichwahl. Es entfielen auf Weber 5149, auf Viereck 4721, auf Büchtemann (Fortschritt) 4018, auf Präsident Scheele (kons.) 669, auf Windthorst 214 Stimmen. Es ist nicht daran zu denken, daß in der Stichwahl der Sozialdemokrat siegen wird. Es müßten in letzterem Fall die Fortschrittler für ihn stimmen, und dies wird natürlich nicht geschehen. Aber immerhin ist die Thatsache, daß in diesem Jahre trotz des Sozialisten-Gesetzes nun schon bei drei Reichstags-Ersatzwahlen die Sozial-Demokraten in alter Stärke und in althergewohnter Disciplin auf dem Wahlkampfplatze erschienen, von höchster Bedeutung. Die Thatsache beweist — es kann dies trotz aller Trivalität nicht genug wiederholt werden — daß das Sozialistengesetz so, wie es abgefaßt nur ausgeführt worden ist, unwirksam bleibt. In Magdeburg konnten die Sozialdemokraten für ihren Kandidaten ebensowenig agitiren, wie vor einigen Monaten in Breslau und Erfurt. Sie konnten nur Wahlflugblätter mit der Inschrift: „Wählt □" was „wählt Viereck" heißen sollte, verbreiten und ähnlich abgefaßten Annoncen in die Magdeburger Blätter aufnehmen lassen. Außerdem machte man noch, da man kein eigenes Versammlungsrecht besaß, für den sozialdemokratischen Candidaten dadurch Propaganda, daß man unter Hochrufen auf Viereck nationalliberale Wahlversammlungen sprengte. Interessant ist eine Vergleichung der diesmal abgegebenen Stimmenzahl mit den bei den Reichstagswahlen von 1877 und von 1878 abgegebenen. Es erhielten 1877 Stimmen: v. Unruh 4932, Bracke (Sozialdemokrat) 2685, Träger (Fortschritt) 2085, Majunke 218. Es kam damals bereits zu einer engeren Wahl zwischen dem Sozialdemokraten Bracke und dem Herrn von Unruh, in welcher letzterer siegte. — Bei der außerordentlichen Reichstagswahl von 1878 war das Stimmenverhältniß ein anderes: Es erhielten v. Unruh 12,182, Bracker 6254, Moltke 589, Majunke 241. Man beachte wohl den Zuwachs der sozialdemokratischen Stimmenzahl und vergleiche dann, daß diesmal die Sozialdemokraten sich beinahe behauptet haben, während dagegen die nationalliberale Stimmenzahl von 12,000 auf 5000 herabgesunken ist. Was nun die Person des sozialdemokratischen Candidaten anbetrifft, so ist dieselbe unstreitig eine der interessantesten unter unseren Sozialdemokraten. Derselbe ist ein unehelicher Sohn der früher sehr bekannten Schauspielerin Viereck und es soll in seinen Adern sehr, sehr blaues Blut fließen. Bis vor zwei Jahren war Viereck beim Berliner Kammer-Gericht als Referendar thätig. Er betheiligte sich an der bekannten Bewegung für den wegen seiner niedrigen Skandalsucht removirten Privatdocenten Dr. Dühring, kam dadurch in Unannehmlichkeiten und quittirte infolge dessen die juristische Laufbahn. Er schrieb dann für die unterdrückte sozialdemokratische „Berliner freie Presse", wurde ausgewiesen und lebt jetzt als Schriftsteller in intimer Freundschaft von Bebel und Liebknecht zu Leipzig.

Telegraphische Nachrichten.

Magdeburg, 10. Dezember. Bei der heutigen Neuwahl eines Reichstagsabgeordneten erhielt Stadtrath Dr. Max Weber (nationallib.) 5149, Viereck (Sozialdem.) 4721, Eisenbahndirector Büchtemann (Fortschr.) 4018, Reichseisenbahnpräsident a. D. Scheele (konservativ) 669, Windthorst (Centrum) 214 Stimmen. Es ist demnach eine Stichwahl zwischen Weber und Viereck erforderlich.

Wien, 11. Dezember. Der volkswirthschaftliche Ausschuß hat die Verlängerung der Handelsverträge mit Deutschland und Frankreich angenommen. — In der gestrigen gemeinsamen Ministerconferenz wurden die Vertragsverhandlungen mit Deutschland berathen und die Berichte der Oesterreichisch-Ungarischen Bevollmächtigten über ihre Berliner Mission entgegengenommen.

Wien, 11. Dezember. Meldungen der „Polit. Korresp." Aus Konstantinopel: Der Griechische Patriarch hat in einem Schreiben an die Pforte seine Ueberzeugung ausgesprochen, daß die Pforte, anläßlich der von ihr beabsichtigten Reformen, die alten Rechte und Privilegien der orthodoxen Kirche nicht antasten, sondern bestätigen werde; zugleich hat der Patriarch gewisse, in den Provinzen nach Maßgabe der der Griechischen Confession angehörigen Bevölkerung durchzuführende Maßregeln vorgeschlagen. — Aus Cettinje: Der Fürst berichtete dem Kaiser von Rußland telegraphisch über die Feier des Georgsfestes, der Kaiser dankte hierauf dem Fürsten ebenfalls telegraphisch mit dem Bemerken, diese Kundgebung der Waffenbrüderschaft befestige die Freundschaftsbande zwischen Rußland und Montenegro, die nichts erschüttern könne.

Paris, 11. Dezember. [Deputirtenkammer.] Der Minister des Innern, Lepère, brachte eine Kreditforderung von fünf Millionen Francs zum Zweck der Unterstützung der Nothleidenden Frankreichs ein und erklärte dabei, daß die Regierung nicht zögern würde, eine neue Kreditforderung vorzulegen, wenn sich die jetzt geforderte Summe als unzureichend herausstellen sollte. Die Kammer beschloß die sofortige Berathung. Larochefoucauld (von der Rechten) beantragte, die bewilligten Mittel unter die offiziellen Wohlthätigkeitskomité's und unter die privaten Hilfskomités zu vertheilen. Der Minister Lepère entgegnete, da es unmöglich sei, alle Wohlthätigkeitsbureaux zu Rathe zu ziehen, würden Kommissionen eingesetzt werden, um den dringenden Bedürfnissen abzuhelfen, eine Centralcommission in Paris würde die Vertheilung der Mittel auf die einzelnen Departements nach Maßgabe des Bedürfnisses vornehmen. Der Bonapartist Cunéo d'Ornano verlangte wegen der Vertheilung der Mittel eine besondere Garantie und Kontrole, indem er der Befürchtung Ausdruck gab, daß dieselben zu Wahlzwecken benutzt werden könnten. Andere bonapartistische Redner verlangten Hilfe insbesondere für die kleinen ländlichen Grundbesitzer. Der Minister forderte in Bezug auf die Vertheilung der Gelder, für welche er die Verantwortlichkeit übernehme, ein Vertrauensvotum. Es wurden hierauf alle Abänderungsanträge abgelehnt und die Vorlage mit 524 gegen 3 Stimmen genehmigt.

London, 11. Dezember. Die „Times" spricht sich für die baldige Räumung Afghanistans, sowie für die strikte Aufrechterhaltung des Vertrages von Gandamak aus und betont, daß die Räumung jetzt sicher und ehrenvoll geschehen könnte, daß sich derselben aber später Hindernisse entgegenstellen dürften. — Der Englische Botschafter in Petersburg, Lord Dufferin, tritt heute die Reise nach Petersburg an.

Madrid, 10 Dezember. Das neue Ministerium hat sich heute dem Senate und der Kammer vorgestellt. Bezüglich der Ministerkrisis erklärte der Ministerpräsident Canovas del Castillo, daß dieselbe durch die Abfassung des Gesetzentwurfs, betreffend die Einführung von wirthschaftlichen Reformen auf Kuba, veranlaßt worden sei. Das gegenwärtige Kabinet werde ebenso wie das bisherige für die Abschaffung der Sklaverei eintreten und eine neue Form für die Ausgleichung der Interessen Spaniens und Kubas vorschlagen. Die Gesetzentwürfe, betreffend Kuba, würden in Kurzem vorgelegt werden. Die Erklärungen des Ministerpräsidenten wurden mit Beifall aufgenommen.

Bukarest, 11. Dezember. Die Geheimräthe von Hansemann und von Bleichröder haben der diesseitigen Regierung in Bezug auf die Abstimmung in der Kammer über die mit ihnen geschlossene Konvention in der Eisenbahnfrage erklärt, daß sie durch jedes Amendement die Konvention als nicht acceptirt ansehen würden. Es würde dann ihrerseits auch kein Grund vorliegen, eine Generalversammlung der Rumänischen Eisenbahngesellschaft zu veranlassen.

Sofia, 10. Dezember. Ueber die jüngste Krisis wird regierungsseitig Folgendes bekannt gegeben: Nachdem die Kammer dem Ministerium ein Tadelsvotum ertheilt hatte, gab das Ministerium seine Demission, welche von dem Fürsten angenommen wurde. Der Fürst forderte den Führer der Opposition, Karaveloff, auf, ein neues Ministerium zu bilden. Derselbe sah sich jedoch nach 14 Tagen vergeblicher Versuche genöthigt, von dem erhaltenen Auftrage abzustehen. Der Fürst entschloß sich aus Veranlassung zahlreicher Petitionen gegen die Machinationen der Kammer Letztere aufzulösen und ein neues Ministerium zu ernennen. Das neuernannte Ministerium besteht aus dem Bischof von Tirnova, welcher das Präsidium und das Unterrichtsministerium übernommen hat, aus Grecoff als Justizminister und interimistischer Minister des Innern, aus Natchovics als Minister des Auswärtigen und interimistischen Finanzminister, und Parenzoff als Kriegsminister. Man hält die Ernennung des früheren Präsidenten der konstituirenden Versammlung, Iconomoff, zum Finanzminister und des Präsidenten der Ostrumelischen Deputirtenkammer, Geschoff, zum Minister des Innern für sehr wahrscheinlich. Dem Fürsten Alexander sind für den von ihm gefaßten Entschluß aus allen Theilen des Landes zahlreiche Zustimmungsadressen zugegangen.

Constantinopel, 10. Dezember. Ueber die Mission Baker Paschas verlautet von gutunterrichteter Seite: Baker Pascha hat seine Inspektionsreise nach den Asiatischen Provinzen in Begleitung mehrerer Regierungsbeamten und Offiziere der Gensdarmerie und Armee angetreten, deren Auswahl ihm von der hohen Pforte überlassen worden war. Beigegeben ist ihm außerdem noch der Divisionsgeneral Suleiman Pascha, welcher insbesondere mit der Einführung der bezüglichen Reformen an Ort und Stelle betraut ist. Baker Pascha schiffte sich mit seinem ganzen Personal nach Alexandrette ein und wird sich von dort zunächst nach Aleppo begeben, woselbst er seine Mission zu beginnen gedenkt. Derselbe wird in diesem Vilayet zuerst die Distrikte von Marach und Zeiton inspiziren und von dort seinen Weg nach Diarbekir und Armenien weiter verfolgen. Die ihm ertheilten Vollmachten sind in der Art mit denjenigen Suleiman Pascha kombinirt, daß der Zweck des Unternehmens in wirksamer Weise erreicht wird. Die Lokalbehörden haben bereits die erforderlichen Instruktionen erhalten, um die Kaiserlichen Kommissäre in ihrer Aufgabe unterstützen zu können. Ueberdies ist in den meisten Vilayets, welche Baker Pascha zu bereisen hat, die Ausführung der nach der Veröffentlichung der neuen Reformgesetze zu bewirkenden Reorganisation schon mehr als zur Hälfte beendet, und kann es sich daher nur noch um einige, den lokalen Bedürfnissen sich anschließende allgemeine Maßregeln handeln, geeignet, das neue System zu vervollständigen und dessen Funktionirung zu sichern. Hauptsächlich ist eine angemessene und zweckmäßige Organisation der Gensdarmerie eine der Angelegenheiten, mit welcher sich Baker Pascha in spezieller Weise zu beschäftigen haben wird und zwar nach denjenigen Plänen, welche im Seraskeriat von einer Spezialkommission, der Baker Pascha selbst angehörte. ausgearbeitet wurden.

Kairo, 11. Dezember. Der König von Abessynien hat durch Vermittelung Gordon Paschas dem Khedive ein Schreiben zugehen lassen, worin er sich bereit erklärt, Frieden zu schließen, vorausgesetzt, daß die zwischen Egypten und Abessynien getroffenen Vereinbarungen von den Großmächten formell anerkannt würden. — Das von Gordon Pascha verlangte Bataillon Egyptischer Truppen geht am 13 d. Mts. nach Massuah ab.

Newyork, 11. Dezember. Journalmeldungen aus Havanna besagen, die in San Domingo ausgebrochene Revolution sei siegreich gewesen, der bisherige Präsident Guillerme und seine Minister seien in Portorico angekommen.

Washington, 10. Dezember. Alexander Ramsay ist zum Kriegsminister ernannt worden. — Im Repräsentantenhause ist der Antrag auf eine Resolution eingebracht worden, in welcher die Revision der Verfassung im Sinne des Verbots der Polygamie verlangt wird. Der Kongreß wird sich vom 19. d. Mts. bis zum 6. Januar vertagen.

Telegraph. Dep. des Memeler Dampfb.

Berlin, 12. Dezember. [Abgeordnetenhaus. Dritte Berathung der Eisenbahnvorlage.] Der Minister Maybach erklärt auf Anfrage, in den Motiven sei ausdrücklich gesagt, daß mit der Erwerbung der vier Bahnen die Verstaatlichungs-Projecte nicht abgeschlossen

ein, es empfehle sich die Berlin-Potsdam-Magdeburger und Berlin-Anhalter, sowie die Rheinische Bahn zu erwerben. Mit der Berlin-Anhalter Bahn werde sich das Haus in dieser Session nicht mehr beschäftigen, da nach den Gesellschaftsstatuten zwischen einzelnen Generalversammlungen so große Zeiträume erforderlich seien, daß selbst, wenn wir über die Ankaufsbedingungen einig wären, doch erst im Hochsommer die Vorlage gemacht werden könnte. Die Vorlage über den Ankauf der Berlin-Potsdamer Bahn werde dem Hause gleich nach den Weihnachtsferien zugehen. Es sei fraglich, ob die Vorlage bezüglich der Rheinischen Bahn noch im Laufe der Session möglich sei, da noch keine Einigung über die Bedingungen erzielt worden. Wenn diese drei Bahnen in den Staatsbesitz übergehen, hält die Regierung die die Durchführung des Staatsbahnsystems in der Hauptsache vorläufig für beendet.

Berlin, 12. Dezember. Das Abgeordnetenhaus genehmigte die Eisenbahnvorlage in dritter Lesung unverändert nach den Beschlüssen der zweiten Lesung. Im weiteren Laufe der Debatte erklärte anläßlich des geäußerten Wunsches, daß für die neu zu kreirenden Consols ein Absatz auf dem Englischen Markte eröffnet werde, der Finanzminister, er denke nicht entfernt daran für die Consols den Holländischen und Englischen Markt aufzusuchen, um größeren Absatz zu finden. Preußen brauche das nicht und würde damit in die Reihe der Staaten zurücktreten, die im eigenen Lande die Kraft nicht fänden, ihren Kredit aufrecht zu erhalten. Die Frage wegen Errichtung von ausländischen Agenturen wurde einzeln erwogen, man fand aber, daß dieselben dabei wahrscheinlich nur profitiren würden.

Berlin, 12. Dezember. Das Abgeordnetenhaus genehmigte schließlich die Eisenbahnräthe betreffenden Resolutionen zur Eisenbahnvorlage und nahm die Bestimmungen an, wonach die Landeseisenbahnräthe auch den von beiden Landtagshäusern gewählten Mitgliedern angehören sollen, mit 185 gegen 183 Stimmen.

Berlin, 12 Dezember. Die Schanksteuer-Commission lehnte in zweiter Lesung alle Amendements zu § 1 ab, so daß allein der Branntweinschank der Steuer unterliegen soll.

Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Bei der am 10. d. Mts. fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse 161. Königlich Preußischer Klassenlotterie fielen:
1 Gewinne von 45,000 Mk auf Nr. 58,632
1 Gewinn von 6000 Mk. auf Nr. 84,839.
2 Gewinne von 1800 Mk. auf Nr. 38,234, 51,332.
3 Gewinne von 900 Mk auf Nr. 43,840, 58,200, 79,593.
11 Gewinne von 300 Mk. auf Nr. 953, 1870, 15,980, 49,991, 59,012, 76,513, 82,309, 83,610, 87,509, 90,207, 92,367.

Provinzielles.

M. **[Den ersten Luftballon in der Provinz Preußen]** ließ Freitag den 2[illegible]. Februar 1784 der Chemiker Schönwald auf dem großen Platz vor dem neuen Rathhause in Elbing steigen. Dieser erste aërostatische Versuch in unseren Gegenden fällt in eine verhältnißmäßig frühe Zeit, wenn man erwägt, daß der Luftball erst 1783 von Montgolfier in Paris erfunden war. Seitdem fand die Erfindung auch in Deutschland schnell Eingang, nur mit dem Unterschiede, daß die Deutschen sich nicht, wie die kühneren Franzosen, von den Luftbällen mit in die Höhe tragen ließen, sondern es für angemessener hielten, auf der festen Erde zu bleiben In Berlin machte noch am Schlusse des Jahres 1783 der Direktor Achard von der Königlichen Akademie der Wissenschaften einen derartigen Versuch mit einer aërostatischen Maschine, die nur dadurch von der Französischen Erfindung abwich, daß sie mit brennbarer, nicht mit verdünnter Luft gefüllt war Denn die Franzosen wendeten bei ihren ersten Versuchen die brennbare Luft garnicht an. Erst, als verschiedene Unglücksfälle durch Feuerfangen des Balles vorgekommen waren — da die Verdünnung der Luft eben durch Feuer bewirkt wurde und dieses auch während der Fahrt unterhalten werden mußte — bedienten sie sich zur Füllung des Balls ebenfalls der brennbaren Luft. Die Maschine, welche Schönwald in Elbing steigen ließ, war aus Schweinedärmen gefertigt, von kugelförmiger Gestalt und ganz roth gefärbt. Sie maß 3 Fuß 11 Zoll im Durchmesser (ungefähr ebenso groß war der Achardsche Ball in Berlin), sein Inhalt wurde auf 33 Kubikfuß und das Gewicht auf 18 Loth berechnet. Die verdünnte Luft, welcher sich der Unternehmer bediente, entwickelte er aus Zink und Salzsäure. Der Ball erhob sich bei stillem Ostwinde und ging ganz steil in die Höhe. Als er etwa 300 Fuß hoch gestiegen war, verdoppelte er die Geschwindigkeit, mit der er sich den Blicken der Zuschauer entrückte und in etwa zehn Minuten war er selbst dem schärfsten Auge unsichtbar. Man hatte nur noch bemerkt, daß er in veränderter Richtung gegen Südwest fortgetrieben wurde. Wo derselbe zur Erde gekommen, darüber liegen keine Nachrichten vor. Es scheint daher, daß der Besitzer sein Eigenthum nicht zurückerhielt, obwohl bei den ersten aërostatischen Versuchen in Deutschland die Unternehmer gewöhnlich einen Zettel an dem Ball befestigten, durch welchen der Finder um Rücksendung gebeten wurde und auch Schönwald dies wahrscheinlich nicht unterlassen hatte. Uebrigens blieb die Provinz Preußen damals hinter anderen Provinzen des Preußischen Staates mit diesem Versuche nicht zurück. In demselben Monate machte in Görlitz der Architekt Müller den ersten aërostatischen Versuch mit einer eigentlichen Montgolfière, d. h. mit einem aus Schreibpapier gefertigten und mit verdünnter Luft gefüllten Balle. Ungefähr gleichzeitig fanden in Frankfurt a. O. die ersten derartigen Unternehmungen statt und am zweiten Ostertage 1784 ließ der Apotheker Meyer in Stettin den ersten Luftball steigen, der nicht weit von Treptow a. R. an der Pommerschen Küste zur Erde kam. In der Regel wurden die ersten Luftbälle in Deutschland aus sogenannten Goldschlägerhäutchen, d h. aus dem Ochsendarmhäutchen, dessen sich die Goldschläger bedienten, gefertigt. Der Schönwaldsche Ball war demnach ähnlich beschaffen.

* Aus der Sitzung des Provinzialausschusses am 6. d Mts. ist nach der „K Allg. Ztg." Folgendes zu berichten: Der Gemeinde Brandenburg, Kreis Heiligenbeil, wird zur Instandsetzung der Brücke über den Frisching eine Beihilfe von 750 M, bewilligt. Die definitive Anstellung des Lehrers Migge an der Provinzial-Taubstummenanstalt in Königsberg mit 1500 Mark jährlichem Gehalt vom 1 April 1880 ab, sowie die Gewährung eines Darlehns zur Höhe von 18,000 Mk. aus den Mitteln der oben genannten Anstalt an einen hiesigen Hausbesitzer gegen 5 pCt. Zinsen werden genehmigt. Der Etat der Provinzial-Taubstummenanstalt hierselbst pro 1. April 1880—81 wird in Einnahme und Ausgabe in Höhe von 3 970 M (Zuschuß aus den Landarmenbeiträgen 25,721 Mk.) angenommen. Aus Veranlassung dieser Etats-Berathung wird ferner beschlossen: 1. Den Landes-Direktor zu beauftragen, wegen Vertheilung der Freistellen an der Anstalt auf die Kreise der Provinz, 2. wegen Verletzung des Beginnes des Schuljahres vom 1. August auf den 1. Oktober dem Provinzial-Ausschuß Vorlagen zu machen. — Für das Wilhelm-Augusta-Siechenhaus der Provinz Ostpreußen sind durch Sammlungen aufgekommen rund 20,000 Mark. Da diese Summe mit Hinzunahme der von dem Provinziallandtage bewilligten Beihilfe von 50,000 Mk. nicht zum Bau, geschweige denn zur Unterhaltung eines Siechenhauses ausreicht, so beantragt der Landesdirektor zunächst den Fonds durch Ansammlung von Zinsen und Beiträgen zu verstärken Der Ausschuß beschließt: 1) dem Provinziallandtage zu empfehlen, die bewilligte Beihilfe von 50,000 Mrk. nebst 4½ Prozent Zinsen seit dem 11. Juni 1879 in den nächsten Etat einzustellen; 2) einer Kommission, bestehend aus dem Landes-Direktor, dem Vorsitzenden und drei Mitgliedern des Provinzial-Ausschusses, die Vorbereitung von Vorschlägen für Errichtung des Siechenhauses zu übertragen. In die Commission werden gewählt: die Herren Graf zu Dohna-Schlodien, Freiherr v. Hüllessem-Kuggen und Bürgermeister Feyerabend aus Heiligenbeil.

(Fortsetzung des Provinziellen in der Beilage).

Locales.

Memel, den 11. Dezember.

* [Kreistagswahl] Gestern hielten Magistrat und Stadtverordnete eine gemeinsame Sitzung ab, in welcher die turnusmäßig ausscheidenden Kreistagsmitglieder, die Herren Consul Schröder-Lund, Commerzienrath Sternberg, Kaufmann L. Müller, Kaufmann F R. Dittborn und Stadtverordnetenvorsteher Zacher, sämmtlich wiedergewählt wurden.

gm [Der Memeler Leuchtthurm.] Der Leuchtthurm an unserer Küste hat nun schon so vielen Schiffern nützliche Dienste gethan, daß es unseren Lesern interessant sein wird, zu erfahren, wann die erste Errichtung eines solchen bei Memel stattgefunden hat Es war im Jahre 1796, als der geheime Kriegsrath Lilienthal den Auftrag erhielt, einen solchen neuen Leuchtthurm zu erbauen Das Werk wurde unter seiner Leitung im Laufe des Sommers vollendet und war bis zum 1. September des genannten Jahres soweit gefördert, daß an diesem Tage mit der Erleuchtung desselben begonnen werden konnte. Der Thurm war 500 Schritte vom Strande entfernt, 30 Fuß über dem Wasserspiegel der Ostsee auf einer Bergkuppe errichtet und 73 Fuß hoch. Der ganze Berg hatte eine runde Gestalt erhalten und war mit Sträuchern bepflanzt. Die Erleuchtnng wurde durch fünf größere und vier kleinere parabolische Hohlspiegel bewirkt, welche durch ebensoviele hellstrahlende Lichter einen sehr starken Schein erhielten, der durch eine doppelte Patentlampe und drei gewöhnliche Lichter noch vermehrt wurde. In einer Entfernung von einer Meile erblickten die Schiffer das Licht in einer röthlichen Farbe, die dem Kohlenfeuer sehr ähnlich war. In einer Entfernung von dreiviertel Meilen oder 1500 Rheinischen Ruthen hatte dasselbe die Größe des Mondes. Je näher der Schiffer dem Ufer kam, desto mehr floß ihm natürlich das Licht auseinander und in einer Entfernung von einer Viertelmeile konnte er das Licht jeden einzelnen Spiegels abgesondert erkennen. Die ankommenden Schiffe konnten bis auf 800 Ruthen oder 1600 Faden auf den Thurm zusegeln und dann auf der Rhede bei 10 Faden Tiefe vor Anker gehen. Das Licht war sowohl von der Preußischen als von der Kurischen Küste und in allen Kompaßrichtungen von Süden bis Nordosten zu sehen. Die ganze Sehweite in's Meer hinein berechnete man auf etwa drei Meilen. Zur Belehrung der Schiffer wurde eine kleine Karte mit einer deutlichen Beschreibung angefertigt und nach allen hervorragenden Handelsplätzen versendet Schon nach wenigen Wochen zeigte sich der Nutzen der neuen Einrichtung, da mit Hilfe derselben ein Seefahrzeng gerettet wurde, das unter anderen Verhältnissen wahrscheinlich mit sammt der Mannschaft dem Untergang geweiht gewesen wäre. In der Nacht zum 2. Oktober 1796 ging nämlich ein Dänisches Schiff aus Bornholm bei heftigem Sturm auf der Rhede vor Anker. Etwa um 1 Uhr riß aber die Ankerkette, das Schiff bekam ein großes Leck und wäre bei der herrschenden Finsterniß wahrscheinlich auf den Süderbaken getrieben worden, wenn ihm die Seeleuchte nicht die Fahrt gezeigt hätte. Der Schiffskapitain zog die Segel, wagte es, dem Hafen zuzusteuern und gelangte denn glücklich in demselben an.

* [Die Kälte] im Streifen Moskau-Haparanda hat bedeutend nachgelassen und auch in Ostpreußen ist es wärmer geworden, (Memel hatte in den letzten Tagen Thauwetter), doch zieht sich ein Strich starken Frostes jetzt tief nach Deutschland hinein. Breslau z. B. hat 20 Grad R. Kälte (25 Grad C.) und in Berlin, Wiesbaden, Karlsruhe, München 2c. ist das Thermometer 13—18 Grad unter dem Gefrierpunkt gefallen. Auch in Frankreich herrschte in den letzten Tagen starke Kälte, so hatte u. A. Paris — 25 Grad C.

* [Der Circus Herzog Schumann,] welcher auch in Memel durch seine Vorstellungen im Jahre 1877 wohlbekannt, ist in der Nacht vom Sonntag zum Montag zwischen Stuttgart und Canstatt völlig niedergebrannt. Es sind zwei Menschenleben verloren gegangen und sechs Pferde verbrannt. Das Feuer brach früh um 3 Uhr aus. Das Gebäude war aus Holz errichtet, und war von Herzog seit zwei Monaten gepachtet. Die Vorstellungen sollten bald ihr Ende erreichen, da Herzog nach Dresden gehen wollte, wo ein für ihn im Bau begriffener Circus sich seiner Vollendung nähert. Wie der Geschäftsführer des Circus meldet, ist der Verlust ein ungeheurer. Von dem Thierpark sind auch zwei für die Steeple chase verwendete Hirsche verbrannt. Der Pferdebestand beziffert sich auf 80. Verbrannt sind alle Kostüme, alle Requisiten, alles Sattelzeug. Der Verlust, auf welchem gar keine Versicherung ruht, beziffert sich auf nahezu 70,000 Mark. Herzog wird daher darauf angewiesen sein, daß seine glücklicheren Kollegen ihm mit Kostümen 2c. helfend an die Hand gehen, um ihm das Auftreten in Dresden zu ermöglichen. Es soll Aussicht vorhanden sein, daß diese Hülfe nicht ausbleibt

* [Eisenbahn-Tarif.] Nach einer Bekanntmachung der Kgl. Direktion der Ostbahn wird der bisherige Kursk-Königsberger Tarif via Wirballen für Getreide 2c. nebst Hanf vom 1. Januar 1880 aufgehoben und tritt an Stelle desselben ein neuer Tarif mit ermäßigten Frachtsätzen für Getreide, Hülsen-Früchte, Oelsamen, Mühlenfabrikate, Hanf und Hanfgarn (Seilergarn) in Kraft.

* [Weihnachts-Sendungen] Das General-Postamt richtet auch in diesem Jahre an das Publikum in dessen eigenem Interesse das Ersuchen, mit den Weihnachtsversendungen bald zu beginnen, damit sich die Packetmassen nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zusammendrängen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet. Die Packete sind dauerhaft zu verpacken. Dünne Pappkasten, schwache Schachteln und Cigarrenkisten sind nicht zu benutzen. Die Aufschrift der Packete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Wenn zu der Verpackung, dunkelfarbiges Material verwendet wird, dann empfiehlt es sich, die Aufschrift auf einem der ganzen Flächen nach fest aufgeklebten Stück weißen Papiers anzubringen. Am zweckmäßigsten werden auf solchem Papier gedruckte Aufschriften benutzt. Formulare zu Packetadressen sind wegen ihres geringen Umfangs zur Verwendung als Packetaufschriften im Allgemeinen nicht geeignet. Der Name des Bestimmungsorts muß stets recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Packetaufschrift muß sämmtliche Angaben der Begleitadresse enthalten, zutreffenden Falls also den Frankovermerk, den Nachnahmebetrag nebst Namen und Wohnung des Absenders, den Vermerk der Eilbestellung u. s. w., damit im Falle des Verlustes der Packetadresse das Packet auch ohne dieselbe dem Empfänger ausgehändigt werden kann Auf Packeten nach größeren Orten ist thunlichst die Wohnung des Empfängers, auf Packeten nach Berlin auch der Buchstabe des Postbezirks (C. N. 80 u. s. w) anzugeben. Zur Beschleunigung des Betriebes trägt es wesentlich bei, wenn die Packete frankirt aufgeliefert werden Das Porto beträgt für Packete ohne angegebenen Werth bis zum Gewicht von 5 Kilogramm: 25 Pfennige auf Entfernungen bis 10 Meilen, 50 Pfennige auf weitere Entfernungen.

Standesamtliche Nachrichten.

vom 12. Dezember

Geboren: dem Lehrer Lewin Tobiansky ein Sohn; dem Schneider Jacob Aron ein Sohn; dem Arbeiter Adam Dobins eine Tochter; ein unehel. Sohn.

Aufgeboten: Kahnmatrose Carl Kissellies mit Lucinde Bertha Düring.

Vermählt: Wurstfabrikant Friedrich Herrm. Schmidt mit Emilie Auguste Taurat.

Familien-Nachrichten.

Geboren eine Tochter: Herrn Ed. Schenk, Herrn Heinrich Gland in Königsberg.

Gestorben: Herr Zimmermeister Carl Krampff in Bartenstein, Fräul. Clara Caspar, Herr Kaufmann Ferdinand Maaß in Königsberg.

Fremden-Raport.

Victoria-Hotel. Rentier Pego aus Hamburg, Kaufl. Roebel aus Stettin, Dullin aus Breslau, Mohrhagen aus Magdeburg, Forstreuter und Bruder aus Tilsit.

British-Hotel. Kaufl. M Großheim aus Dresden, Carl Patzker aus Ruß, Brieger aus Neusalz, Altenoh aus Hagen.

Kirchenzettel zum Sonntag, den 14. December.

St Johannis-Kirche

Vorm. 9½ Uhr: Herr Superintendent Habrucker
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Ebel.
Amtswoche des Herrn Superintendenten Habrucker von Montag, den 15. bis Sonntag, den 21. December incl.

Evangelisch reformirte Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Prediger Heir.

Land-Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Prediger Glogau (Deutsch.)
" 11½ Uhr: Herr Prediger Jussas (Littauisch).

Katholische Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Kaplan Herholz (Deutsch).
" 11 Uhr: Herr Pfarrer Schoenke (Littauisch).

Englische Kirche.

Vorm 11 Uhr: Herr Prediger Price.

Baptisten-Kapelle.

Vorm. 9 Uhr: Herr Prediger Gülzau.
" 11 Uhr: Littauischer Gottesdienst.
Nachm. 3 Uhr: Herr Prediger Gülzau.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Schiffsnachrichten.

Ausgeg. Decbr.	Schiff	Capitän	Nach	Mit	Beladen von
1068 12	Alpha	Niessen	Christiania	Leinsaat	H. W. Plaw

In der Fahrrinne des Seegatts 20' 11". Strom ein. Wasserstand 1' 9", Wind NNO.

Berliner Cours-Depesche.

Börse: Schwach.

	Decbr. 11. R.-Mk.	Decbr. 12. R.-Mk.
Roggen ruhig Dezember-Januar	168	168,75
Roggen April-Mai	175,25	175,25
Hafer Dezember-Januar	140	139,50
Petroleum loco	27,20	26,70
Spiritus loco	60,80	60,50
4½% Consolidirte Preußische Anleihe	104,40	104,30
4½% Ostpreuß. Pfandbriefe	102,90	102,90
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	152,40	151,50
Russisch-Englische Anleihe von 1872	87,95	86,70
Russ. Noten	211	210,90
Petersburg, 100 S.-R. 3 Monate	209	208,75
Amsterdam 100 fl. 2 Monate	167,55	167,55
London, 1 Lstr 3 Monate	20,25	20,25
London, 1 Lstr. 8 Tage	20,33/5	20,33/5
Belgisch. Plätze 100 Francs 2 Monat	80,15	80,15

Königsberger Producten-Bericht.

(per 1000 Kilogramm).

	Decbr. 10. R.-Mk.	Decbr. 11. R.-Mk.
Weizen, hochbunt, inländischer 129/30pfd.	224,75	226,00
Roggen, inländischer, 123/24pfd.	159,25	158,25
Gerste, inländische 107/8pfd.	141,75	141,25
Hafer, feiner inländischer	117,75	118,25
Erbsen, weiße, Kochwaare	149,50	148,50
Wicken, gute trockene	127,00	127,00
Leinsaat, mittelfeine	194,75	195,25
Kleesaat, roth, inländisch	47,50	47,50
Kleesaat, weiß, inländisch	50,00	50,00
Thymotheum, fein	22,75	22,75
Spiritus loco { Geld	58,50	59,00
Spiritus loco { bezahlt	58,75	59,00

Telegraphischer Wetterbericht für die Ostseehäfen.

Freitag, den 12. Dezember.

Stationen.	Barometer. mm.	Wind.	Wetter	Temperatur. Cels.	Bemerkungen.
Memel	762,7	O. 1	bedeckt	— 2	Seeg. leicht bew.
Neufahrwasser	765,4	NW. 3	do.	+ 1	
Swinemünde	769,4	NO 3	do.	0	do.
Kiel	771,9	still	Nebel	0	
Skagen	772,6	do.	bedeckt	+ 1	Seegang schlicht.
Kopenhagen	771,2	N. 4	wolkig	— 2	
Bornholm	768,8	NNO. 4	bedeckt	+ 1	
Stockholm	767,7	do. 2	heiter	— 4	
Riga	763,0	SO. 1	bedeckt	— 4	

Uebersicht der Witterung.

Barometer Skandinavien stark gestiegen, Osten gefallen, Winde überall schwach, vorwiegend westlich bis nördlich. Wetter trübe, vielfach neblig, außer Ostpreußen mild.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Zu Weihnachtsgeschenken für die armen Israelitischen Kinder sind ferner eingegangen: von Herrn Oberzollinspector Leuchert Mk. 5; Königl Bauführer Herrn Werner Mk. 10; Frau E Freymuth ein Packet Kindersachen aus ihrem Geschäfte; Frau Friedländer Zeug zu 12 Hemden; M. C. Mk 1; C. v. S. Mk. 5; W. G. Mk. 3; B. Mk. 1; H. Mk. 1; Frau Goldstein Mk. 2; Ungen. 50 Pf.

Dr. Rülf.

Aufruf

zur Unterstützung der Armenküche.

Aus der Mitte unserer Mitbürger hat der unterzeichnete Verein die Anregung empfangen, eine Suppenküche für die Armen der Stadt, Schmelz und Bommelsvitte einzurichten. Der sofort zusammengetretene Vorstand hat beschlossen, daß bereits **kommenden Montag, den 15. d. M.**, in der hierzu vom Ursprung an eingerichteten **Küche des Asylhauses in der Veitstraße** die Bespeisung der Armen, und zwar die Portion zu 4 Pfennige, beginnen soll. Der Armen-Unterstützungs-Verein, welcher über 500 Arme mit monatlich fortlaufenden Unterstützungen zu versorgen hat, ist nicht in der Lage, die Zuschüsse zum Selbstkostenpreise aus seiner Kasse herzugeben und wendet sich an alle Mitbürger mit der Bitte, **um Geldunterstützung zu Gunsten dieses höchst zweckmäßigen und verdienstlichen Unternehmens.** Mit dem Augenblick, da diese Suppenanstalt in Wirksamkeit tritt, glauben wir, aller Noth, wie sie gegenwärtig herrscht und künftig droht, die schärfste Spitze abgebrochen zu haben. Es ist ein überaus tröstliches Bewußtsein, wenn man sich mit seinen Lieben zu Tische setzt, annehmen zu dürfen, daß auch dem Aermsten die Möglichkeit, sich ein gutes und nahrhaftes Essen zu verschaffen, geboten ist. Schon dieser eine Gedanke muß einen Jeden anspornen, nach Kräften beizusteuern, damit der Fortbestand des guten Werkes gesichert bleibe.

Mitbürger! gebt, soviel Ihr zu geben in der Lage seid! Niemand kann und darf sich seiner Genüge oder seines Ueberflusses erfreuen, so lange nicht ein Jeder das Nothwendigste hat. Einmalige, sowie Zeichnungen von fortlaufenden Gaben nimmt entgegen

Der Vorstand des Armen-Unterstützungs-Vereins.

Jussas. Dr. Rülf. Pott. Riechert. Berger. Ziem. Kundt. Hahn.

Suppenküche.

Montag, den 15. Dezember eröffnen wir in der Küche des Asylhauses in der Veitstraße eine Suppenanstalt für die Bedürftigen der Stadt, Schmelz und Bommels-Vitte. Die Vertheilung der Suppen findet täglich von 11 bis 1 Uhr statt. Der Preis einer Portion wird auf 4 Pfennige festgesetzt. Jeder Bedürftige erhält so viel Portionen als er braucht.

Der Vorstand des Armen-Unterstützungs-Vereins.

Theater-Eröffnung.

Am Mittwoch, den 17. d. Mts., eröffne ich das Theater mit dem Gastspiel der berühmten Soubrette des Friedrich-Wilhelm-Stadt-Theaters zu Berlin,

Frl. Lina Mayr,

welches ich vorher anzuzeigen mir erlaube.

Das Gastspiel wird voraussichtlich 4 Rollen umfassen: „Durchgegangene Weiber." „Fledermaus." „Pariser Leben." „Fatinitza." Alles Nähere die Zettel. Der Billet-Verkauf beginnt von Dienstag 9 Uhr. Theaterbureau Bäckerstr. 3, 1 Tr.

Hochachtungsvoll

H. Lincke.

Herrn R. Kremp danken wir herzlichst für die so billig berechnete Lieferung und freie Anfuhr des Holzes für die israelit. Armen.

Der Vorstand des israelit. Armen-Unterstützungs-Vereins.

Danksagung.

Den geehrten Damen und Herren, die so freundlich und bereitwillig in der Mittwochs-Vorstellung mitgewirkt, dem so zahlreich erschienenen Publikum, Allen, welche dieses gute Unternehmen gefördert, sagt hiermit den verbindlichsten Dank

Der Vorstand des vaterländischen Kreis-Frauen-Vereins.

Lindengarten.

Heute Abend Wurstpicknick von Portugiesischen Schweinen.

Feine Sülze, eigenes Fabrikat, täglich in und außer dem Hause empfiehlt **Walhalla.**

NB. Ein **Schaukelpferd** ist z. verkaufen.

Sehr gute Schlittbahn

nach **Buddelkehmen.**

Eine brillante Schlittschuhbahn auf dem Festungsgraben. **Schmidt.**

Kaiserlich Deutsche Post.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

(11) **Hamburg** und **New-York,**

Hâvre anlaufend.

Westphalia 17. Dezember. **Lessing** 31. Dezember. **Wieland** 14. Januar.
Gellert 24. Dezember. **Suevia** 7. Januar. **Herder** 21. Januar.

von Hamburg jeden Mittwoch, von Hâvre jeden Sonnabend.

Hamburg, Westindien und **Mexico,**

Hâvre anlaufend, nach verschiedenen Häfen Westindiens, Mexico's und der Westküste

Allemannia 21. December. **Bavaria** 7. Januar. **Holsatia** 21. Januar.

von Hamburg am 7. und 21. jeden Monats.

Die Dampfer vom 7. allein haben Anschluß in St. Thomas, via Havana, nach **Vera Cruz, Tampico** und **Progreso**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfg. in Hamburg.

Admiralitätstraße No. 33/34. (Telegramm-Adresse: **Bolten,** Hamburg.) sowie der Agent **Eduard Meyer** in Memel.

E. Theden, Pianoforte-Magazin, **Königsberg i. Pr.**

Alleiniges **Depôt für Ost- und Westpreussen von**

C. Bechstein in Berlin.

Hof-Pianoforte-Fabrik Sr. Maj. des Kaisers und Königs.

Die **Bechstein**'schen Instrumente zeichnen sich durch vorzügliche Qualität in allen Zweigen des Clavierbaues aus; Zuverlässigkeit und Solidität der Mechanik, erdenklich möglichste Gleichmässigkeit ebenso der Spielart, wie der Klangregister, eine unerschöpfliche Tonfülle, welche den grössten Reichthum der mannigfaltigsten Abstufungen vom Piano bis zum Forte in sich schliesst, kurz alle jene Eigenschaften, deren Erkenntniss mir an den **Bechstein**'schen Instrumenten schon vor einer Reihe von Jahren die seitdem durch nichts entkräftete Ueberzeugung mitgetheilt hat, dass Herr Bechstein der **erste** Deutsche Pianoforte-Fabrikant ist.

Dr. Hans von Bülow,
Hof-Pianist Sr. Majestät des Königs von Preussen.
Königl. Bayerischer Hof-Capellmeister a. D.

Dresdener Schuhwaaren

für Damen, Herren und Kinder für Herbst und Winter von gutem Roßleder empfiehlt

D. Rudnicki.

Gummischuhe. — Holzschuhe.

Nach Försterei

durch die Plantage prächtige Schlittbahn.

H. Engelbrecht.

Armen-Unterstützungs-Verein.

Durch Herrn Pfarrer Rudat sind uns 8 Mk., unter J. 3 Mk., unter H. v. S. 5 Mk., durch Herrn Amtsvorsteher Kolscher in der Pfandsache R. contr. G. 20 Mk., unter Ungenannt 3 Mk. und durch Reifschlägermeister Andersen 5 Mk. überwiesen, worüber mit bestem Dank quittirt; ferner hat uns Kaufmann Herr S. Borchardt als Weihnachtsgabe für die Bewohner unseres Asylhauses 30 Ellen Kleiderzeug, 3 Schürzen, 12 Ellen Parchend, 9 Ellen Jackenzeug und 3 Tücher gütigst übermittelt, wofür wir dem genannten langjährigen Gönner unseres Vereins den innigsten Dank aussprechen.

Der Vorstand.

Kirchliche Bekanntmachung.

Wir machen den Mitgliedern der St. Johannis-Gemeinde bekannt, daß die Wählerliste noch bis **zum 16. d. Mts.**, Abends 4 Uhr, in der Superintendentur zur Einsicht und Eintragung der resp. Namen ausliegt, mit der Bemerkung, daß nur denjenigen Gemeindegliedern das Wahlrecht am 4. Januar 1880 gestattet werden kann, deren Namen in der Liste verzeichnet ist.

Der Gemeinde Kirchenrath zu St. Johannis.

Auction

Sonnabend, den 13. Dezember c., Nachmittags 4 Uhr, Verkauf der Ausstände der Handlung Stettinski und Simon im **Geschäftslocale Marktstraße.**

Sablowsky, Auctionator.

Den 13., Vormittag 11 Uhr, am Schauspielhause Verkauf von 2 **neuen** Arbeitsschlitten.

Heizkohlen.

R. Ranisch Schwedersky & Co.

Auction.

Im Auftrage soll eine für Rußland bestimmt gewesene Partie

echter Französischer Champagner, Marke Koch fils, Goutte d'or & vin de Bonzy, sowie Bordeaux-Weine, Originalfüllung,

Mittwoch, den 17 Dezember c., Vorm. 11 Uhr,

in der Kaufmann **Cohn**'schen **Dampfboots-Expedition, Fischerstraße**, durch mich meistbietend verkauft werden.

Sablowsky, Auctionator.

Clichés,

Gummistempel

liefert schnell

E. Grosskopf.

Tragh. Pulverplatz 9, Königsberg i/Pr.

Marzipan- u. Theeconfect,

sowie alle zu diesem Genre gehörenden Artikel empfehle, unter Garantie reeller Bedienung, hiermit zur geneigten Abnahme.

A. Pertz.

Pianinos,

zu Berliner Fabrikpreisen, im **Piano-Forte-Magazin** breite Straße 11.

Fette Gänserümpfe à 60 Pf. pro Pfd. verkäuflich à **Clemmenhof.** Bestellung per Postkarte nimmt entgegen die Gutsverwaltung daselbst.

Circa **2000 Ellen Rester Tuche und Buckskings, 280 reinwollene gewebte Unterhemden, 860 weiß und couleurte Hälschen** sollen für jeden Preis ausverkauft werden. **Kragen** in bester Qualität, das Dutzend 50 Pf. und hundert andere Sachen halb umsonst. **Unterhosen** 1 Mark, **Socken** 50 Pfg.

Albert Fischel, Marktstraße 3—4.

---

100 Pfd. **neue** Bettfedern mit Daunen und ein **neuer** Satz zweischläfrige Betten stehen **billig** zum Verkauf

Schmelz, Wallstraße Nr. 10, vorne.

Als praktische Weihnachtsgeschenke empfehle mein gut sortirtes Wolle-, Baumwolle-, Vigogne- und Strumpfwaaren-Lager, als: **Hosen, Jacken, Hemden, Westen, Socken, Strümpfe, Leibbinden, Kinderhöschen, -Kleidchen** und **-Jacken, Seelenwärmer, Kopftücher, Ueberziehstrümpfe, Handschuhe u. m. A.**

F. Wieland, Thomasstraße 14—15.

Etwas Neues.

Zu der in nächster Woche beginnenden eleganten Weihnachts-Ausstellung empfehle unter Obigem: **Miniatur-Würfelbecher mit Würfeln** und den nöthigen Verwürfelungsgegenständen, **Miniatur-Dam- und Dominospiele,** alles genießbar, und verschiedenes Andere mehr.

A. Pertz.

Französische Stangenspargel,
dito Suppenspargel,
dito Schootenerbsen,
Russische Schootenerbsen,
Schottische Pomeranzen-Marmelade,
Helgoländer & Amerik. Hummern,
Engl. Mixed Pickles & Piccalillys,
Champignons & Perigod-Trüffeln,
div. Englische Saucen,
Englisches Senfmehl,
Französische Capern,
Astrachaner Perl-Caviar,
Französische Sardinen etc. etc.

in nur feinsten Qualitäten empfiehlt billigst

E. Appelhagen.

Nur in den Morgenstunden.

Ein Petroleum-**Kronleuchter** mit **vier** Flammen, 3 elegante Petroleum-**Tischlampen, 3 Alfenide Platmenagen,** 4 Stück Petroleum-Hängelampen mit 2 Flammen, früher Ladenlampen hat **billig** abzulassen.

C. L. Cron.

Gegenstände in Holz, Marmor, Alabaster, Leder 2c. zur **Stickerei**, als: Garderoben-, Schlüssel- und Handtuch-**Halter**, Journalmappen, Papier-, Messer-, Schlüssel-, Staubtuch- und Arbeits-**Körbe,** Cigarrenschränke, Toilettenspiegel, Stock-, Schirm-, Noten- und Arbeits-**Ständer,** Handschuh-, Arbeits-, Karten-, Kragen-, Manchetten-, Taschentuch- und Cigarren-**Kasten,** Aschbecher, Rauch- und Salon-**Tische,** Liqueur- und Rauch-Service, Visiten-, Cigarren- und Brieftaschen, Reise-Taschen, Necessaires, Bürsten, Spiegel, Trinkflaschen 2c. offerirt

A. Thiel, vorm. Ferdinand Weiß.

Jam.-Rum und **Cognac,** direct importirt, vorzügliche Qualität, empfehle billigst — bei Entnahme von 6 Flaschen oder 5 Liter — Rabatt.

Carl Hirschberger.

Bekanntmachung.

Das betreffende Publikum setzen wir hierdurch in Kenntniß, daß wir für die Einziehung der Gasconsum- und Gas-Einrichtungskosten folgende Bestimmungen getroffen haben:

1) sämmtliche Exekutoren sind autorisirt, bei Ueberreichung der monatlichen Gasconsum- und Gaseinrichtungs-Rechnungen die Beträge im Empfang zu nehmen und darüber zu quittiren;
2) die binnen 8 Tagen nicht bezahlten Beträge werden dem inter. Buchhalter der Gasanstalt Herrn Creutzmann zur Einziehung überwiesen. Derselbe ist ebenfalls zur Empfangnahme und Quittungsleistung autorisirt, zugleich aber auch befugt, im Falle der Zahlungsverweigerung die Gasleitung des betreffenden Consumenten abzuschließen.

Memel, den 10. Dezember 1879.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Königliche Regierung zu Königsberg hat eine genaue Aufmessung des Hafengebietes von der Nordermole bis zum Bauhof in Schmelz angeordnet. Mit diesen Arbeiten ist der Herr Regierungs-Baumeister Freye, der Herr Bauführer Werner und der Hilfsgeometer Voelkner beauftragt.

Wir ersuchen das Publikum, den genannten Herren bei ihren Arbeiten möglichst Vorschub zu leisten und insbesondere die Vermessungs-Pfähle, Instrumente und dergl. sorgfältig zu schonen.

Memel, den 12. Dezember 1879.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Rülf in Memel.

Beilage zu No. 292. des Memeler Dampfboots.

„Memeler- und Grenz-eitung."

Sonnabend, den 13. Dezemb 1879.

** Abgeordnetenhaus.

23. Plenarsitzung vom 11. Dezember.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr. Am Ministertisch: Maybach Bitter und mehrere Commissarien.

Tagesordnung: Fortsetzung der Berathung der Eisenbahnvorlage, speziell der zu dem Gesetzentwurfe von der Commission beschlossenen finanziellen und wirthschaftlichen Garantien.

Abg. Dr. Reichensperger (Olpe.) Gegen den positiven Inhalt der vorliegenden Resolutionen habe er nichts zu erinnern, namentlich nachdem die Regierung ihre Zustimmung zu demselben ausgesprochen hat. Dagegen vermisse er alles das, was man zu fordern berechtigt ist. Es handele sich darum, ein Gegengewicht zu schaffen gegen die veränderte Sachlage, wie sie durch das Eisenbahnerwerbsgesetz hergestellt werde, es handele sich um die Sicherung des Gleichgewichts unseres Staatshaushaltsetats und ferner darum, gegen die so sehr vermehrte Machtvollkommenheit der Staatsregierung ein Gegengewicht zu schaffen. Es könne dies nur dadurch erreicht werden, daß die Rechte des Abgeordnetenhauses ebenfalls vermehrt werden. Es gelte hier, wie ein geistreiches Mitglied der freik. Partei gesagt, den Strom der Zeit bei der Stirnlocke zu packen (Heiterkeit). Redner ist der Meinung, daß, nachdem die Grundsätze des Gesetzentwurfs über die Garantiefrage vereinbart worden, die Verwirklichung desselben keine Schwierigkeiten mehr bieten könne. Es sei das keine übermäßige Zumuthung gegenüber der Thatsache, daß das Haus auch in dieser Session wieder mit Arbeiten überlastet worden. Es wäre doch ein Uebermaß von Bescheidenheit, hier irgend etwas von den constitutionellen Rechten des Hauses zu Gunsten der Regierung zu vergeben. In der Commission habe er (Redner) gehört, daß der Minister nicht an die Erhöhung der Tarife denkt, sondern fort und fort eine Ermäßigung eintreten läßt. Weshalb befrägt er nicht die Landesvertretung, die wohl geeignet ist, ein Gesetz wegen der Gütertarife zu Stande zu bringen. Dem gegenüber werde fortdauernd geltend gemacht, daß dieses Recht dem Reiche allein zustehe. Hierin könne er keine Garantien finden und er bitte deshalb das Haus, die Resolution abzulehnen.

Abg. Freiherr v. Zedlitz-Neukirch. Die Resolution darf nicht aus dem Zusammenhange gerissen und in einem einzelnen Theil betrachtet werden. Ich bin nicht der Meinung, wie der Vorredner, daß die Landesvertretung so machtlos sei. Gerade die Partei des Vorredners hat in letzter Zeit erfahren, wie machtvoll eine Majorität der Landesvertretung der Regierung gegenüber ist; und ich behaupte, in demselben Maße, wie sich die Machtbefugnisse der Regierung erweitern, in demselben Maße erweitern sich auch die Machtbefugnisse der Landesvertretung (Widerspruch). Der Vorredner vermißt konstitutionelle Garantien; er verlangt, daß der Landtag zu den Tariferhöhungen seine Genehmigung gebe. Eine Landes-Vertretung ist aber gar nicht geeignet, Interessenfragen zum Austrag zu bringen, und ich würde es bedauern, wenn man Seitens der Regierung diese Meinung hegte. Das Verhältniß Preußens zum Reiche erlaubt uns überhaupt nicht, der Reichsgesetzgebung vorzugreifen. Das Reich ist dasjenige Organ, dem die Fürsorge, auch die wirthschaftliche, für alle Bundesstaaten zusteht. Redner betont, daß seiner festen Ueberzeugung nach der gegenwärtige Erwerb der Privat-Bahnen für den Staat sich als der erste praktische Schritt zur Durchführung des Reichseisenbahnsystems erweisen werde, und die conservative Seite des Hauses werde sich den Consequenzen des vorliegenden Gesetzes später fügen müssen. Schließlich bezeichnet er es als ein günstiges Omen, daß sich diejenigen Parteien bei diesem großen Gesetzgebungswerke zum Wohle des Vaterlandes zusammengefunden, welche seinerzeit für das Socialistengesetz gestimmt haben.

Abg. Richter (Berlin) will dem Vorredner auf seinem hohen Gedankenfluge nicht folgen, sondern sich streng an die vorliegende Frage halten. Er glaube, wenn man so detaillirte Grundsätze vereinbaren könnte, dann wäre es auch nicht so schwer gewesen, sie in Gesetzesparagraphen zu bringen. Was speciell die finanziellen Garantien anlange, so wäre es besser gewesen, dasjenige zu erhalten, was uns mit diesen Privatbahnen überkommen ist, nämlich die Amortisationspflicht und die Einrichtung des Erneuerungs- oder Reservefonds; die Erhaltung des Erneuerungsfonds sei um so nothwendiger als sich die Substanz der Bahn doch verschlechtern muß. Die Verhältnisse in Hannover, auf die Herr Miquel hingewiesen, seien von denen Preußens sehr verschieden. Eine solche Eisenbahnkasse sei deshalb auch auf unsere Verhältnisse gar nicht anwendbar. Wenn es sich, wie in Hannover, nur um ein beschränktes Staatsbahnsystem handelte, dann würde er keineswegs so große Bedenken erheben. Die Nachtheile wachsen progressiv mit dem Umfange des Staates. Der Reservefonds, der hier gebildet werden solle, stehe einstweilen nur auf dem Papier, er beginne erst practisch zu werden, wenn die Normalrente überschritten worden. Redner fürchtet, daß in Folge dieses Reservefonds sich ein Wlauf nach neuen Eisenbahnanlagen herausstellen wird. Der Gedanke an sich sei ja richtig, daß man die Ueberschüsse eines Jahres für Staatszwecke verwendet; nicht richtig aber sei es, diese Ueberschüsse zum Ankauf von Staatspapieren zu verwenden und sie in einem Fonds anlegen. Redner sucht in längeren Ausführungen die günstige Wirkung des Reservefonds auf unseren Staatshaushaltsetat nachzuweisen. Es liege darin eine erhebliche Abschwächung der constitutionellen Rechte dieses Hauses. Man sollte sich hüten, die ohnedies schon beschränkten Rechte des Hauses noch weiter einzuschränken. Eine wirksame Garantie finde er nur in der Erweiterung der constitutionellen Rechte des Hauses, in dem vollen und uneingeschränkten Steuerbewilligungsrecht, nur dann wäre eine sparsame Verwaltung möglich, das nur die beste Garantie für größere Sparsamkeit.

Abg. Miquel: Der Vorredner habe die Garantie als eine Hannoversche Einrichtung dargestellt, das sei mit nichten der Fall. Er vertheidige diese Garantie nicht als eine Hannoversche Einrichtung, sondern weil sie für Preußen passe. Die vorliegenden Garantien hätten mit politischen Fragen gar nichts zu thun, es sei deshalb wünschenswerth, diesen Gegenstand von lediglich politischen Standpunkte aus zu prüfen und danach sein Urtheil zu bilden. Die Resolutionen hätten überhaupt nicht die Bedeutung, daß das Haus unter allen Umständen an dieselben gebunden ist, sondern nur die, daß die Regierung ihrerseits ausdrücklich die Verpflichtung anerkannt hat, ein Gesetz vorzulegen, welches dem Inhalte dieser Resolutionen entspricht. Redner hält eine regelmäßige Amortisation für durchaus nothwendig, aber man müsse dabei vorsichtig zu Werke gehen. Das werde durch die Garantie gesichert. Der Vorredner habe eigentlich nur gegen die Form der Garantien Bedenken geäußert. Derselbe wolle diese Garantien nicht durch das Gesetz festgestellt wissen, sondern findet es richtiger, dieselben im Etat zum Ausdruck zu bringen. Ihm (Redner) sei die Form des Gesetzes erwünschter und nützlicher als die Form des Etats, weil die Ansprüche an den Staat und seine Leistungen stets wirksamer sind, als die finanziellen Bedenken Einzelner. Das Gesetz gebe in dieser Beziehung größere Garantien, weil sowohl die Landesvertretung als die Regierung an dasselbe gebunden sei. Er sei davon durchdrungen, daß das Haus, welches die wirthschaftliche und finanzielle Lage des Landes im Auge behalten müsse, durch dieses Garantiegesetz in seinen Aufgaben erleichtert werde. Er verkenne keineswegs, daß der erste schwierige Schritt, den das Haus auf diesem Gebiete macht, kein vollkommener ist; es werden noch mancherlei Fragen zu diskutiren bleiben, und er maße sich nicht an, das allein Richtige gefunden und vorgeschlagen zu haben. Für ihn sei das Entscheidende das, daß durch diese Garantien eine solide Grundlage für unsere Eisenbahnverwaltung gefunden, daß eine größere Aussicht auf eine allmähliche Amortisation vorhanden und ein Reservefonds geschaffen ist, der für die schlechten Jahre dadurch Vorsorge trifft, daß die höheren Revenüen guter Jahre nicht völlig verausgabt werden.

Abg. Dr. Röckerath begreift nicht, was die Regierung hindert, den Gesetzentwurf noch in dieser Session vorzulegen. Redner geht speziell auf die vorliegenden Resolutionen ein und bezeichnet die Garantien als etwas mehr wie nichts. Er werde gegen dieselben stimmen.

Minister Maybach. Durch die Anträge, welche dem Hause vorliegen und die bereits in der Commission eine ausführliche Erörterung erfahren haben, zieht sich die Besorgniß, daß der Vorgang des Jahres 1874, der uns eine erhebliche Tarifvermehrung gebracht, sich wiederholen werde. Es ist angedeutet worden, daß man die Entstehung der Tariferhöhung der Initiative der Staatsregierung verdankt. Das ist nicht richtig. Ich kann aus eigener Erfahrung konstatiren, daß in Preußen die Initiative zur Erhöhung der Tarife von den Privatbahnen ausgegangen ist, und daß meinem Amtsvorgänger der Gedanke einer Tariferhöhung durchaus antipathisch war. Der Minister erklärt sich sodann gegen die Absicht, die Feststellung der Tarife in dem Preußischen Landtage vorzunehmen, als gegen einen Eingriff in die Befugnisse des Reichs. Er sei ein Gegner der Tariferhöhung und werde, falls nicht sichere Vortheile in Aussicht stehen, einer solchen absolut widerstreben. Er bitte die Vorschläge der Commission nach allen Richtungen hin im Interesse der Entwickelung unseres Eisenbahnwesens, im Interesse des Staatshaushalts und im Interesse des Landes anzunehmen.

Die Diskussion über Punkt A. der Resolutionen wird geschlossen und diese mit großer Majorität unverändert genehmigt. Dieselben gehen dahin, die Jahresüberschüsse der Eisenbahnverwaltung zur Deckung der Renten-, Zins- und Amortisationsverpflichtungen, zur Verzinsung der jeweiligen Staatseisenbahnkapitalienschuld, zur Deckung etwaiger Defizits im Staatshaushaltsetat und zur Bildung eines Eisenbahnreservefonds zu verwenden.

Es folgt die Berathung über Punkt B., welcher die wirthschaftlichen Garantien behandelt. Hierzu liegt ein Antrag des Abg. Röckerath vor: Die Abänderung des Normaltransportgebühren-Tarifs von der Zustimmung des Landtages abhängig zu machen, — und ein Antrag des Abg. Lauenstein: Die Bezirks-Eisenbahnräthe aus einer entsprechenden Anzahl von Vertretern des Handelsstandes, der Industrie, der Land- und Forstwirthschaft und zwar durch Wahl zusammenzusetzen. Der Arbeitsminister bestimmt den Vorsitzenden.

Abg. Dr. Windthorst findet es auffällig, daß das Haus Zugeständnisse macht, ohne zugleich die Garantiefrage gesetzlich zu regeln. Er hofft indeß, daß die Regierung, falls sie mit neuen Eisenbahnvorlagen noch in dieser Session vor das Haus treten sollte, bis dahin das Garantiegesetz fertig stellen wird. Mit dem Abg. Miquel ist Redner der Ansicht, daß das Haus an diese Garantien nicht unbedingt gebunden ist, das Haus müsse das Recht haben, neue weitergehende Garantien bei Vorlage des Gesetzes zu verlangen. Er wendet sich sodann zu den Ausführungen des Abg. v. Zedlitz, denen er Mangel an Inhalt vorwirft. Wenn Herr v. Zedlitz in der Freude seines Herzens, daß er gedungen sei, die gemäßigt Liberalen für die Vorlage zu gewinnen, an den Abg. Miquel gedacht, so bemerke er: Letzterer sei innerlich mehr konservativ als die gesammten Freikonservativen. (Große Heiterkeit.) In der That seien die Anschauungen, welche Miquel über innere Verwaltung und die wirthschaftlichen Angelegenheiten vorträgt, so außerordentlich konservativer Färbung (Rickert ruft: Sehr wahr!), daß er sie stets mit großer Freude begrüßt, weil sie immer einen tiefen Anklang in seinem eigenen Herzen finden. Zwischen Herrn von Zedlitz und Herrn Miquel sei keinerlei Wahlverwandtschaft, der eine sei ein liberaler Bureaukrat, nämlich Herr v. Zedlitz (Heiterkeit), der andere sei ein im Werden begriffener Realpolitiker conservativer Natur, nämlich Herr Miquel (Heiterkeit). Das Centrum wirke in dieser Angelegenheit mehr als die Freiconservativen, und seiner (Redners) Mitwirkung seien nicht znm kleinsten Theile diese Garantien zuzuschreiben. Was die Tarife anlange, so giebt Redner der Feststellung derselben durch die Landesvertretung den Vorzug. Die Zusicherungen des Ministers genügten nicht, man dürfe auch die Verhältnisse, die geschaffen werden, nicht auf irgend welche Persönlichkeiten zuschneiden, die Verhältnisse müßten in sich selbst dauernden Bestand haben. Er wolle die Tariffrage ganz und für immer in der Hand behalten, deshalb stimme er gegen die Vorschläge der Commission.

Die Diskussion wird geschlossen und Nr. 1 B des Antrages der Commission mit großer Majorität angenommen, welcher lautet: „Der Minister der öffentlichen Arbeiten wird in Zukunft dem Entwurfe des Staatshaushaltsetats eine Uebersicht der auf den für Rechnung des Staates verwalteten Eisenbahnen zur Erhebung zu bringenden Normaltransportgebühren für die Beförderung von Personen und Gütern beifügen."

Der Antrag Röckerath wird abgelehnt und die Berathung über die Organisation des Eisenbahnrathes bis nach der dritten Lesung vertagt.

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr. Tagesordnung: Dritte Berathung der Eisenbahnvorlage. Schluß 3½ Uhr.

Blüthen aus Ruinen.

Erzählung von E. Heine.

(Fortsetzung.)

Wie ein Verfolgter rannte er schon nach kaum zehn Minuten aus dem Hause, zum Erstaunen der Dienstboten welche allen Ernstes an eine plötzlich zum Ausbruch gekommene Tollheit des jungen Herrn, der in der letzten Zeit schon so halb und halb von Sinnen gewesen, glaubten.

Als Fritz athemlos auf dem Bahnhof anlangte, brauste der Nachtzug soeben mit einem schrillen Pfiff aus der Halle und wie gebannt schaute er demselben nach.

„Es soll nicht sein," murmelte er und kehrte langsam heim, wo ihn die Mutter mit einem Freudenruf empfing.

„Siehst Du, mein Sohn!" sagte sie, ihm zärtlich die Wangen streichelnd, der liebe Gott hat's nicht gewollt, daß Du mit Haß und Groll gegen den leiblichen Bruder in die Nacht hinausfuhrest und die Mutter mit ihrem Kummer allein zurückließest. Morgen früh reise ich zu Sidonie —"

„Und ich wills dem Leo noch telegraphiren, daß Du kommst," versetzte Fritz, seinen Hut wieder ergreifend, und sogleich das Haus verlassend.

Frau Bertha blickte sorgensvoll ihm nach und ging dann in ihre Kammer, um die brennenden Augen mit Wasser zu kühlen und ihre Nachttoilette zu beginnen, bis Fritz zurückkehrte und ihr „gute Nacht" wünschte.

Die kleine Frau aber verlebte in sorgenvollen Gedanken ihre erste schlaflose Nacht.

XV.

Am nächsten Morgen, — es war der 11. December — waren Mutter und Sohn schon sehr früh auf, da bereits um fünf Uhr der Zug, welcher nach Bremen und Geestemünde ging, fast ohne Aufenthalt, von der Hauptstadt kommend, durchfuhr.

Frau Bertha hatte freilich am gestrigen Abend ihre Reisetasche mit dem Nöthigsten gepackt und das Dienstmädchen, eine alte treue Seele, gehörig instruirt. Wie erstaunte und erschrack sie aber, als Fritz ihr mit dem Entschlusse, nach Bremerhaven sie zu begleiten, entgegentrat. Da half kein Abmahnen und Bitten, keine Hinweisung auf den Vater und auf seine Pflicht den Eltern und dem Geschäft gegenüber, er blieb ungerührt und unerbittlich und erklärte schließlich, allein abzureisen, wenn die Mutter noch länger so fortfahre, da er dem ältesten Commis hinreichende Instructionen gegeben und sich auch vollständig auf dessen Umsicht und Treue verlassen könne.

So befand sich denn nach kurzer Zeit die ganze Familie Holbach auf Reisen, Haus und Geschäft mitten im Winter im Stiche lassend, um einer Fremden willen, von der sie fast weiter nichts kannten, als ihre Nationalität und ihren Namen.

Schweigend saßen Mutter und Sohn neben einander in einem Coupée 2. Classe, ihren eben nicht angenehmen Gedanken nachhängend. Als es tagte, blickten sie sich fast erschreckt an, da die beiden sonst so rothen Gesichter in Folge der schlaflosen Nacht ganz blaß und verfallen aussahen.

„Bist Du krank, liebe Mutter?“ fragte Fritz, besorgt ihre Hand ergreifend.

„So möchte ich Dich wohl fragen“, antwortete sie, ihn bekümmert anblickend, „Du siehst recht schlecht aus, mein Kind!“

In Bremen mußte Frau Bertha aussteigen und Kaffe trinken, was ihr, wie sie sagte, ganz ausnehmend gut bekam, und so kam sie um 9 Uhr 20 Minuten leidlich wohl in Geestemünde an, wo Leo ihrer auf dem Bahnhof bereits harrte.

Als er die Mutter herzlich begrüßt, wurde er erst den Bruder gewahr.

„Ah, unser Fritz auch mitgekommen?“ rief er, überrascht die Hand ihm reichend, welche jener zögernd ergriff.

„Ich mochte die Mutter in dieser Jahreszeit und in der Nacht nicht allein reisen lassen“, versetzte Fritz erröthend.

„War brav von Dir“, nickte Leo, den forschenden Blick auf das veränderte Gesicht des Bruders heftend und sich dann rasch, ein schmerzliches Gefühl niederkämpfend, zur Mutter wendend, um ihr die Reisetasche abzunehmen.

„Kommt, ihr Lieben,“ sagte er hastig, „dort steht ein Wagen, der uns nach Bremerhaven fährt.“

Nach wenigen Minuten befanden sie sich im Hotel, wo Frau Bertha sich erst ein wenig restaurirte und dann von Leo das Nähere über Sidonie Leonard erfuhr.

Fritz blickte starr und regungslos vor sich hin, — er hätte den Bruder tödten mögen, daß er das Glück und die Klugheit gehabt, sie aufzufinden, während er weder Schönheit und Verstand genug besaß, um mit dem Beneidenswerthen in die Schranken treten zu können.

„Sie weiß ebenso wenig von meinem Hiersein,“ schloß Leo seine kurze Erzählung, „als von Deiner Ankunft. Ich werde sie also durch Frau Müller darauf vorbereiten müssen.“

Er verließ das Zimmer, um die Bremer Wirthin aufzusuchen, welche ihm auf dem Corridor bereits entgegen kam.

„Ich wollte just zu ihnen, Herr Holm!“ sagte sie erfreut,“ ist die Wärterin schon da?“

„Sie ist soeben angekommen —“

Schön, Fräulein Arnold wünscht Sie zu sprechen, sie befindet sich heute Morgen bedeutend besser und will durchaus mit der „Mosel“ fort.“

Leo bebte zusammen und eine tiefe Blässe überzog sein Antlitz.

„Wollen sie mich einige Minuten mit der jungen Dame allein lassen Madame?“

„Gewiß, kommen Sie nur, damit ich sie vorstelle —“

„Dessen bedarf es nicht, bitte, lassen Sie mich allein eintreten, — Sie mögen immerhin in der Nähe bleiben.“

Die gutmüthige Frau Wirthin blickte ihn mißtrauisch an. War Sidonie nicht aus K. geflohen, um einem Verfolger zu entgehen?

„Herr Holm sagte sie zögernd, „kann ich Ihnen wirklich vertrauen oder gehören sie am Ende gar zu Fräulein Arnhold Feinden?“

„Sehe ich vielleicht aus, meine Beste?“ lächelte Leo, „nun wohl, nun kommen Sie mit.“

Frau Müller ließ ihn eintreten, blieb aber an der Thür stehen.

Sidonie lag auf dem Sopha, bleich und leidend, doch schön wie ein Engel. Rasch näherte sich ihr Leo.

„Fräulein,“ begann er mit bebender, Stimme, „verzeihen Sie meine Kühnheit, nur die innigste Theilnahme —“

Er brach ab, als sie wie abwehrend die feine Hand erhob, und ihn mit dem Ausdruck des tiefsten Schreckens anstarrte.

Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

Insterburg, 10. Dezember. Auf dem Gute Lengkeningken brach in der Nacht von Dienstag zu Mittwoch, Feuer aus und äscherte ein Wirthschaftgebäude ein. Leider sind neben verschiedenen Futtervorräthen auch circa 100 Schafe verbrannt.

— Der Mühlenbesitzer Herr Bebrend ist vom Magistrat angefragt worden, ob er gewillt sei, seine Mühlen der Stadt zu verkaufen. Wie wir hören, ist Herr B. nicht abgeneigt, für den Preis von 240,000 Mark den Kauf einzugehen. (Bürg.- u. Brnfrd.)

Königsberg, 9. Dezember. Nachdem die Domgemeinde mit der Einrichtung zur Erwärmung der Domkirche vorgegangen ist, sind ihr schnell auch noch mehrere andere Gemeinden nachgefolgt. So sind z. B. die Altroßgärter Kirche und die große Löbenichtsche Kirche von der hiesigen Fabrik der Gebr. Franz mit einer bewährten Heizeinrichtung versehen worden und hat dieselbe Fabrik nun auch noch einen eben solchen Auftrag von der Französisch-reformirten Kirchengemeinde erhalten. Die Wärme wird selbst bis zum entferntesten Raum verbreitet und auf 12 bis 16 Grad hergestellt. Da die Kosten dieser Heizvorrichtung so überaus geringe sind, dürften die anderen Gemeinden wohl nicht lange auf Nachfolge warten lassen. (K. Hart. Ztg.)

□ **Königsberg,** 11. Dezember. Die von uns mehrfach erwähnten Schiffsunfälle bei Schluß der Schiffahrt werden jetzt in den Kreisen der von den Unfällen Betroffenen in einer der Behörde nicht ganz freundlichen Weise besprochen. In andern Häfen — so auch, wie uns mitgetheilt wird, in Memel — hat der Lootsenkommandeur für alle Fälle einen Dampfer zu alleiniger steter Verfügung. Das ist in Pillau nicht der Fall und dieser Umstand hat Unglücksfälle zur Folge gehabt. Gerade an dem Tage, an dem das Eis sich bildete und schnell immer fester wurde, wo also doch Gefahren sehr leicht eintreten konnten, wurde der sonst vom Lootsenkommandeur benutzte Dampfer „Pilot“ von der Hafenverwaltung nach Königsberg geschickt, um von hier zwei eiserne Prähme nach Pillau zu schleppen. Man meint, diese Prähme, die den Winter über doch nicht gebraucht werden können, hätten ebensogut bis zum nächsten Frühjahr hier liegen und dafür der „Pilot“ zur Verfügung des Lootsen-Commandeurs bleiben können. Auf der Fahrt nach Königsberg sah nun der „Pilot“ den auf Grund gelaufenen Dampfer „Kosak“, machte auch den Versuch, ihn abzuschleppen, ließ ihn aber, als dies nicht so ohne Weiteres sich ausführen ließ, liegen, um zunächst Ordre zu pariren und die Prähme zu holen. Die Prähme liegen nun allerdings in Pillau in voller Ruhe, inzwischen aber sind durch die Abwesenheit des „Pilot“ viele Tausende verloren gegangen. Zunächst mußte der Lootsen-Kommandeur, als der im Eise steckende Dampfer „Polymnia“ die Nothflagge gehißt hatte, den Privatdampfer „Box“ annehmen. Wo die anderen Regierungsdampfer steckten; wissen wir nicht; am Abend war der Dampfer „v. Schmeling“ aber im Hafen. Für den Dampfer „Box“ und die von ihm geleisteten Dienste, forderte die Rhederei die Kleinigkeit von 20 000 Mk., eine Forderung, die inzwischen auf 15,000 Mk ermäßigt ist. Als nun am 30 November der Lootsenkommandeur mit dem Dampfer „Pilot“ dem gestrandeten „Kosak“ zu Hilfe kam, gelang es ihm auch denselben flott zu machen. Es geht daraus hervor, daß ihm das am 26. also noch viel eher gelungen wäre, aber da mußte der Pilot „Prähme“ schleppen. Inzwischen aber mußte der „Kosak“ vier Tage auf Grund sitzen, wobei er das Steuer gebrochen hat. Man sieht, daß der gerügte Uebelstand schwere Folgen gehabt hat und daß noch viel schlimmere Unfälle vorkommen können, wenn nicht Abhilfe geschafft wird.

LL. Königsberg, 11. Dezember. Am Mittwoch Vormittag wurde die erste Volksküche eröffnet, welche ziemlich im Mittelpunkte der Stadt belegen ist; Freitag und Sonnabend erfolgt die Eröffnung der übrigen drei Volksküchen. Von den 300 heute zum Verkauf gestellten Portionen, — es gab weiße Erbsen mit geräuchertem Schweinebauchstück, — ist nichts übrig geblieben. Neben der Küche ist ein Saal mit Tischen und Bänken, welcher kaum ausreichte für das mit sichtlichem Behagen speisende Volk. Falls die öffentlichen Beiträge so reichlich zufließen, wie bisher, wird noch eine fünfte Küche errichtet werden. Von unsern großen Handlungshäusern, deren ja nicht wenige sind, hat keines unter 1 0 Mark gezeichnet. Außerdem sind reichliche Viktualien von wohlthätigen Bürgern eingeliefert; die Gebrüder Franz haben drei große Hildesheimer Kochöfen zur Disposition gestellt, Maurermeister Dieme und Wolter stellen unentgeltlich die baulichen Einrichtungen her. — Vor 3 Wochen ungefähr wurde ein neunjähriger Junge über die Hand gefahren und ihm der rechte Zeigefinger dabei erheblich verletzt; ein Homöopath verband ihm die Wunde, doch stellte sich im Laufe der nächsten Woche der Wundstarrkampf ein, welcher für gewöhnlich mit dem Tode endigt. Der Junge wurde Mittwoch der Chirurgischen Klinik übergeben, wo es sich herausstellte, daß ein Zwirnsfaden, welcher fest um den verwundeten Finger gewickelt worden, wahrscheinlich die Ursache des Starrkrampfes gewesen. Der Faden hatte also drei Wochen den Finger geschnürt. Uebrigens soll Aussicht sein, den Knaben am Leben zu erhalten.

√ **Pillau** 11. November. Nachdem auf Veranlassung des Kapitains des durch den Privat-Bugsirdampfer Box am 26. v. M. im sinkenden Zustande hier eingebrachten und im Hinterhafen auf Grund gesetzten Dampfers Polymnia, der zur Rhederei Svitzer & Co in Kopenhagen gehörige Bergungsdampfer Hertha am 2. d. M. hier angekommen war, wurde bereits am folgenden Tage durch den an Bord des letzteren befindlichen Taucher mit den zur Hebung der Polymnia erforderlichen Vorarbeiten begonnen und besonders die durch das Eis stark beschädigte Außenhaut, soweit dies nur irgend thunlich, durch Verkleiden mit wasserdichtem Zeuge gedichtet. Diese Arbeiten wurden bis zum 6. fertiggestellt und Tages darauf der mit der auf dem Dampfer Hertha befindlichen Lotomobile in Verbindung stehende, 9 Zoll Durchmesser starke Schlauch nach dem Schiffsraume der Polymnia geleitet und dort befestigt, worauf alsdann Montag Vormittag mit dem Aufpumpen begonnen wurde. Bereits Dienstag Vormittag 10 Uhr, also nach circa 14stündiger Arbeit war der Dampfer Polymnia im Innern von dem nassen Element befreit und lag flott auf dem Wasser, worauf auch sofort mit der Entlöschung des Ueberrestes der aus Gerste bestehenden Ladung begonnen wurde. Der Dampfer Polymnia ist aus Fichtenholz vor 6 Jahren erbaut und ca. 11 Fuß hoch gekupfert, außerhalb dieses Beschlages ist nun das Schiff bedeutend in seinen Holztheilen durch das Eis beschädigt. Die Maschine ist gegenwärtig ein vollständiger Eisklumpen und wird auch diese voraussichtlich einer bedeutenden Reparatur unterworfen werden müssen. Die in der Hauptkajüte befindlichen Möbel, größtentheils von Mahagoniholz, sind gleichfalls sehr beschädigt, von den Tischen besonders haben sich die Fournire vollständig abgelöst. Da nunmehr das Schiff Polymnia einer größeren Reparatur unterworfen werden muß, als anfänglich angenommen worden, so wird dasselbe in nächster Zeit, dem Vernehmen nach — nach Danzig befördert werden. — In diesem Jahre sind bis zum 10. Abends 2116 Schiffe eingekommen und 2003 Schiffe ausgegangen. Bei starkem SW. resp. WSW ist gestern die Kälte bis auf 5° reducirt. Die Wassertiefe im Seegatt beträgt 6,41 Mtr.

Naujenen, (Kreis Pillkallen), 8. Dezember. Am vergangenen Freitage den 5. dieses Monats, entleibte sich der durch seine Trunksucht und Lüderlichkeit in hiesiger Gegend bekannte Käthner P. in Jogschen auf eine eigenthümliche Weise. Anfänglich wollte derselbe sich mit einem Schlachtmesser den Hals durchschneiden, holte jedoch zu weit aus und verursachte sich nur einen ziemlich tiefen Schnitt im Genick. Seine Frau, welche zugegen war und ihm wehren wollte, bedrohte er mit Erstechen, wenn sie sich ihm nähere, worauf sie das Weite suchte. Nun setzte er das Messer mit dem Stiel gegen den Ofen und rannte mit der Brust gegen die Spitze. Auf diese Weise brachte er sich vier Stiche in der Brust und einen in den Unterleib bei. Die durch die Frau herbeigeholte Hilfe kam zu spät. Nach einigen Stunden hauchte der Unglückliche sein Leben aus. (Pr L. Z.)

Danzig, 10. Dezember. Ein bedeutender Kartoffelspekulant ist, wie nach der „W. Z.“ verlautet, seit gestern ohne Angabe seines Reiseziels verschwunden und wurden heute auf Antrag verschiedener Gläubiger, welche über 30,000 M. von demselben zu fordern haben die hinterlassenen Geschäftsbücher gerichtlich mit Beschlag belegt.

Anzeigen.

Nur bis Weihnachten!

Mit 20 Mark Anzahlung und monatlichen Theilzahlungen à 5 Mark

gebe ich an solide Leute das bekannte großartige Prachtwerk:

Pierer's Conversations-Lexicon

18 Bände elegant gebunden, Preis 126 Mark, ganz neu complet auf einmal ab.

Dieses nach den Urtheilen der Presse und hervorragender Männer der Wissenschaft **beste** Werk seiner Art ist soeben vollständig geworden und bin ich so fest von der außerordentlichen Zufriedenheit der Empfänger überzeugt, daß ich mich hierdurch verpflichte, das Werk innerhalb 8 Tagen nach Empfang gegen Erstattung der Frachtauslagen zurückzunehmen, Falls Jemand glaubt, Ausstellungen machen zu können.

Die Zusendung der 18 Bände erfolgt direct per Frachtgut.

Noch nie dürfte ein solches Werthobject unter so günstigen Bedingungen abgegeben worden sein.

Eugen Mahlo, Buchhandlung in Berlin, Markgrafenstraße 68.

Nur bis Weihnachten!

Bei Keuchhusten

der Kinder, **Husten-Anfällen, Verschleimung. Heiserkeit** etc. giebt es kein sicherer wirkendes Mittel wie den

Schlesischen Fenchel-Honig-Extract

von **Emil Szczyrba** in Breslau, welcher in 1/1 Fl. zu 1,80 M., 1/2 Fl. zu 1 M., 1/4 Fl. zu 0,50 M. allein ächt zu haben ist: in Memel in der Apotheke **zum goldnen Adler (Th. Groening).**

Press-Hefe täglich frisch empfiehlt **R. Guttzeit.**

Schlittschuhe und Kinderschlitten empfiehlt in großer Auswahl **billigst**

A. Thiel, Abtheilung für Spielwaaren.

Circa **2000 Ellen Rester Tuche und Buckskings, 280 reinwollene gewebte Unterhemden, 860 weiß und couleurte Hälschen** sollen für jeden Preis ausverkauft werden. **Kragen** in bester Qualität, das Dutzend 50 Pf. und hundert andere Sachen halb umsonst. **Unterhosen** 1 Mk., **Socken** 50 Pf.

Albert Fischel, Marktstraße 3—4.

Wild-Atteste vorräthig in der Buch- und Steindruckerei von **F. W. Siebert.**

Ein Winterüberzieher ist zu verkaufen durch **L. Steschulat,** Libauer- und Roßgarten-Straßenecke Nr. 27.

Frostschadenmittel erprobt seit 30 Jahren, **unfehlbare Hilfe** gegen Frostbeulen à 2 u. 4 Mk.; gegen Frostwunden à 3 Mk., versendet gegen Baar oder Nachnahme

die Adler-Apotheke in Strasburg West-Preußen.

Sinnreiches Weihnachtsgeschenk für Kinder und Erwachsene.

Verfahren einfach und schnell.

Einen fast neuen **Schrank** und eine **Kommode** mit **Aufsatz** verkauft, um Raum zu gewinnen, sehr billig

Albert Fischel, Marktstraße 3—4.

Hasenfelle werden zum höchsten Preise angekauft Louisenstraße Nr. 3, bei **J. Meslin.**

Verloren.

Zwei Bogen liniirtes Papier, ein Goldwaarenverzeichniß enthaltend, in einem Blatt der Memeler Zeitung, sind gestern Abend in der Marktstraße verloren. Der Finder wolle es im Polizei-Bureau gefälligst abgeben.

Ein **schwarzes Mohairtuch** ist auf dem Bahnhof verloren gegangen. Abzugeben Thomasstraße 6. 7.

Auf ein städtisches Grundstück mit 11 Morgen Land, Taxwerth 30,000 Mk., werden hinter 8000 Mk. Bankgelder **3—4000 Mark** gesucht Offerten unter Chiffre **A. W.** werden in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Ein **Schneidergeselle** zu erfragen breite Straße Nr. 20.

Daselbst wird Wäsche ausgebessert.

Eine Wirthin w. Stellung in der Stadt od. auf dem Lande, gleich od. später. Zu erfragen Polangenstr. 16.

Eine **Kellnerin** kann sofort eintreten. **Bundes-Halle,** Polangenstraße 1.

Holzstr. 28 ist eine kl. ob. Wohnung z. verm.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortliche Redacteur: Dr. Rüff in Memel.